



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

160 (5.4.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268112)

Möbel
G.m.
b. H.
Qu 7, 29

Automarkt



Citroën-
Front
der vorzählige
Wagen mit
schwebenden Motor
Frontantrieb
Taxis-Verkehr
M 3750.-
ab Werk Köln
Hauptvertretung
Birk & Baldur
Werftstraße 23-25
Telefon 21313

Autofahrer!
Geneh. Güter-
Fernverkehr
ab 1. März
Telephon 480 8
(9 348 8)

Tempo
ab 1000. Pilsener
Bier, 1. Preis
Schüler im
Stadtsportplatz
Hamburg, 11. 12. 1934
an die G. P. 2. Nr.

Motorräder



Zündapp
KK 200
die schönste
scheinbare
Maschine, komplett
nur noch
RM. 795.-

Rich. Gutzjahr

Reckardstraße 23
(Nähe Luisenpark)
Holzstraße
Telefon 22443



Zum Frühjahr!

Tapeten
Gardinen
Linoleum

von Götz

Tele. 273 67 D 1, 13

Zuteil-reife

Bausparbriefe

bei annehmlichen

Zinsen, R. 7, 12

Telephon 293 14

(28 057 8)

ines

ziger Messe an

- und

Sevicen

bazien bereit

ir die kleinen Preise:

ervice

teilig, Barock

Relief 6.50

eliebte Form

dekor 10.50

77 teilig, Stil-

umendekor 12.50

schwarze Kante

. 23.00

Sie die große

stellung im 1. Stock

zlen

rodeplatz

Spezialhaus

Waffenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61 62. Das "Waffenfreisbann" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahlerziehung innerhalb 60 Tage 1,80 RM., bei Postrechnung auswärts 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Besteller entgegen. In die Zeitung sind Erklärungen (auch durch höhere Gewalt) verbündet, welche kein Anrecht auf Entschädigung, Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbetont einmündige Abonnenten wird keine Verantwortung übernommen. **MANNHEIM**

Furchtbare Verbrechen vor der Aufklärung

Der politische Tag Festnahme eines Knabenmörders

Das Steueraufkommen der verschiedenen Reichsteuern ist das beste Barometer für die Entwicklung der Wirtschaft. Wir haben schon des öfteren Teilstatistiken veröffentlicht, aus denen sich interessante Rückschlüsse auf die allgemeine Tendenz ziehen lassen. Aber nunmehr liegen Zahlen vor, die einen Ueberblick über einen weiten und langen Zeitabschnitt erlauben. Eine Ziffer, die auch alle Pessimisten überzeugen muß, sei hier gleich vorangestellt: Wenn man den Steuerertrag im letzten Krisenjahr 1932/33 = 100 setzt, so hat das Steueraufkommen in den bisherigen elf Monaten des Rechnungsjahres 1934/35 sich schon um 23 Prozent gehoben und in den letzten zwei Monaten allein um 32 Prozent. — Seit Jahren wurde nicht mehr der Voranschlag der Steuereinnahmen erreicht. 1933/34 wurde der Voranschlag zum ersten Male wieder etwas überschritten. Und im laufenden Rechnungsjahr werden voraussichtlich über eine Milliarde mehr in die Reichskasse fließen als in dem obnehin erhöhten Voranschlag vorgesehen war.

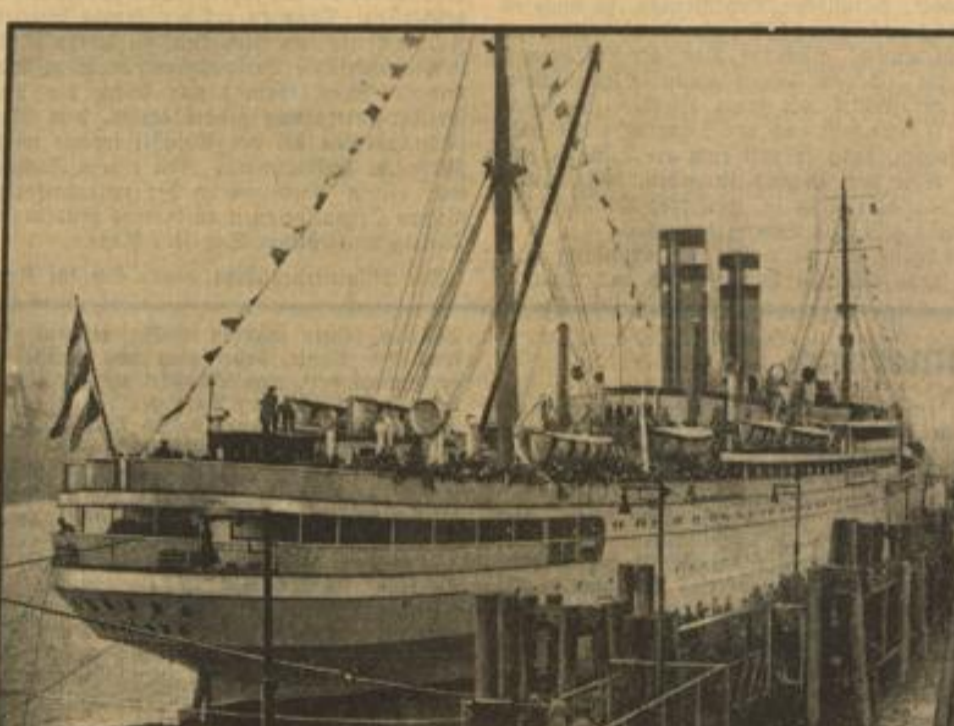
Einen überzeugenderen Beweis für die Belebung der Wirtschaft kann es wohl nicht geben. Daß diese vermehrten Steuereingänge nur eine Folge der wirtschaftlichen Belebung sind, dafür ist auch ein Beweis die Tatsache, daß die Steuern, die von der Produktion erhoben werden, am stärksten angezogen haben; es folgen in der Reihenfolge der Besteuerung die Steuern vom Einkommen. — Die erheblichste Besserung hat die Umsatzsteuer aufzuweisen; sie überragt heute alle anderen Steuern an Bedeutung. Ein Beweis dafür, daß das Wirtschaftsleben im Dritten Reich pulsiert.

Die Wabeirafahrt ist abgeschlossen. 3000 deutsche Volksgenossen haben das Meer, die Freunde und — die Sehnsucht nach der deutschen Heimat kennengelernt. Es werden rührende Geschichten erzählt von dieser Fahrt. Wie dieser und jener Volksgenosse, der Tag für Tag an der Drehbank oder unter Tage seine schwere Pflicht zu tun gewohnt ist, erst lernen mußte, auszuspannen, wie er sich im Anfang gar unglücklich fühlte, als er nicht an sein gewohntes Tagewerk gehen konnte. Wie die Handwerker im fremden Land nicht glauben wollten, daß deutsche Werkleute auf prächtigen Schiffen in die Ferne führen; bis die deutschen Schiffahrer zum Handwerkszeug griffen und den handgreiflichen Beweis dafür erbrachten, daß sie als Arbeiter der Faust auf den Schiffen des neuen Deutschland fahren. — Nun geht das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub noch einen Schritt weiter. Um auch vielen unter denen, die sich die geringen Ausgaben für eine "Raft-durch-Freude"-Fahrt nicht leisten können, die Teilnahme an einer dieser herrlichen Fahrten zu ermöglichen, hat sich das Amt entschlossen 30.000 Freifahrtgutscheine in allen Gauen zur Verteilung zu bringen. — Eine bessere Propaganda der Tat ist wohl kaum denkbar!

Zu den ganz großen Verdiensten der Nationalsozialistischen Partei gehört es, daß sie die Augen für die rassistisch-seelischen Werte geöffnet hat. — Die Gerichte machen sich bereits die hieraus entspringenden neuen Erkenntnisse zunutze. Manah ein Angeklagter kann auf diese Weise sehr unliebsame und bittere Erfahrungen machen, wenn von Gerichte wegen die rassistische Vergangenheit erörtern wird, an deren Aufhellung dem Angeklagten selbst nicht allzu viel

Schwerin, 4. April. (SB-Funk.) Die Landesstelle Mecklenburg-Lübeck des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt über die Festnahme eines Knabenmörders einen Bericht heraus, in dem es heißt: Im Februar dieses Jahres verschwanden in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann, ohne daß es gelang, ihr Verbleiben feststellen zu können. Den Umständen nach war nicht damit zu rechnen, daß sich die vermißten Knaben verirrt haben könnten oder sich etwa aus Abenteuerlust von ihrem Elternhaus entfernt hätten. Vom Oberstaatsanwalt in Schwerin wurde diesen beiden Fällen mit größter Energie nachgegangen. Umfangreiche Suchaktionen waren ergebnislos. Von der Staatsanwaltschaft Schwerin werden nunmehr zum Vergleich einige schon weiter zurückliegende Fälle des Verschwindens von Knaben herangezogen; bei der Ueberprüfung des Materials ergab sich eine merkwürdige Uebereinstimmung, die kaum auf Zufälligkeiten zurückzuführen sein konnte. Außer mehreren Fällen in Mecklenburg-Lübeck erschien auch das Verschwinden von drei Knaben aus der Provinz Brandenburg, und zwar in Oranienburg und Neuruppin, unter den neuen Gesichtspunkten zur Nachprüfung wichtig. In allen inzwischen zur Erörterung herangezogenen Fällen hatte sich

die Todesursache entweder gar nicht bzw. nicht einwandfrei feststellen lassen. Bei einer Besprechung im Polizeipräsidium befand die Auffassung, daß es sich um eine Folge von schweren Verbrechen an Knaben handelte, die einem einzigen Täter zuschreiben waren. Da nähere Anhaltspunkte über die Person dieses Täters noch nicht vorhanden waren, erschien eine Warnung in der gesamten Presse notwendig. Auch durch Veröffentlichungen im Rundfunk wurde noch nachdrücklich auf das Publikum eingewirkt. Fahndungen in größerem Umfang erbrachten zwar Material über Verbrechen ähnlicher Art, teils auch Hinweise auf verdächtig erscheinende Personen, führten aber nicht zu der Feststellung, daß eine dieser Personen unbedingt als Täter für die letzten Verbrechen in Frage kommen mußte. Während noch die Staatsanwaltschaft Schwerin und die Rechtsinspektion Berlin umfangreiche Ermittlungen eingeleitet hatten, ereignete sich ein neuer Fall am 22. März 1935 in Wittenberge. Wie bereits in der Presse bekanntgegeben worden ist, wurde der 9-jährige Schüler Thomas aus Wittenberge in einer Schöpfung vor der Stadt tot aufgefunden. Auch in diesem Falle ergaben sich wiederum die gleichen schon in den anderen Fällen festgestellten Tatumsstände, und



Der Dampfer "Oceana" trat von Hamburg aus seine zweite Atlantikfahrt für die RSO "Raft durch Freude" an. Die Reise, die diesmal nach den Azoren führt, wird wieder drei Wochen dauern. 644 Arbeitkameraden und -kameradinnen aus allen Gauen Deutschlands sind an Bord Deutsches Nachrichtenbüro

liegt. Diese Erfahrung mußte jetzt der ehemalige Generallandschaftsdirektor von Hippel machen, dessen Mord-Betrugsprozeß bekanntlich seit langem läuft. Das Urteil einer Königsberger Strafkammer war kürzlich vom Reichsgericht aufgehoben worden. Das Reichsgericht führte in der Begründung der Zurückverweisung u. a. an, daß es wesentlich darauf ankomme, wie der Richter den Charakter und das erdlich erworbene innerliche Wesen des Angeklagten erfasse. Es lag daher im Sinne dieses Satzes, daß in dem nun seit drei Wochen vor einem Königsberger Schwurgericht gegen von Hippel verhandelten Weineidprozeß der Vorliegende an den Angeklagten die Frage stelle, ob er arischer

Abstammung sei. Hippel beantwortete die Frage mit Ja. In der Verhandlung am Donnerstag wurde nun die mit einem Schreiben des Oberstaatsanwaltes überreichte, von der Reichsstelle für Sippenforschung aufgestellte und urkundlich belegte Ahnentafel von Hippel zur Verlesung gebracht. Daraus geht hervor, daß seine Mutter, eine geborene Lucie Magnus, fast rein jüdischen Blutes ist. Ihre beiden Großväter sind als Juden geboren und später getauft. Sie sind Söhne eines jüdischen Arztes aus Ruhland namens Alexander Magnus, der mit einer Rebekka Mendel verheiratet war. Hippel erklärte hierzu, ihm sei dies völlig unbekannt.

wenn auch hier eine gewaltsame Todesursache nicht festzustellen war, so konnte es doch keinem Zweifel unterliegen, daß auch dieser Knabe ein Opfer des unbekanntem Täters geworden war.

Die für den Wittenberger Fall zuständige Staatsanwaltschaft Neuruppin forderte zur Bearbeitung dieses Einzelfalles sofort eine Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei an. Während diese Kommission den Fall Thomas rein örtlich zu bearbeiten hatte und hierbei feststellen konnte, daß der Schüler Thomas am Tage seines Verschwindens von mehreren Personen in Begleitung eines Fremden gesehen worden war, konnte von der Staatsanwaltschaft Schwerin auf Grund der von den Zeugen erhaltenen Personalbeschreibungen die Fahndung nach dem Täter nunmehr intensiver gestaltet werden. Ein wichtiger Hinweis ging der Staatsanwaltschaft Schwerin aus Ludwigslust zu. Dort hatte ein Mann, auf den die Beschreibung der Person aus Wittenberge paßte, im Dezember 1934 einen Knaben durch Versprechungen von Geschenken an sich gelockt. Er hatte ihn schließlich zu einem Treffpunkt außerhalb des Ortes Ludwigslust bestellt. Die Eltern waren über das Ausbleiben des Kindes unruhig geworden und hatten es schließlich mit einem fremden Mann in Grabow entdecken können. Durch das Hinzukommen wurde der Fremde sicher vor einem neuen Verbrechen zurückgehalten. Er hatte dem Knaben eine Mark und einen Füllfederhalter geschenkt und ein späteres Wiedersehen in Aussicht gestellt.

Außer diesem wichtigen Hinweis teilte ein Gendarmereikommissar aus Grabow einen Fall aus dem Jahre 1930 mit. Damals hatte ein Mann, der auch dem Namen nach festgestellt werden konnte, zwei Knaben durch Versprechungen an sich gelockt, sie auch schließlich durch Anwendung von Gewalt in ein Gebüsch verschleppt. Nur einem Zufall war es zuzuschreiben, daß auch damals die Kinder vor dem Schlimmsten bewahrt blieben. Der Entführer der Kinder konnte aber fest gestellt werden als der jetzt 65-jährige Uhrmacher Adolf Seefeldt. Die Ueberprüfung der Person des Seefeldt führte zunächst zu der überraschenden Feststellung, daß er vielfach wegen Zittlichkeitsverbrechen verurteilt worden war und daß diese Verbrechen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit dem unaufgeklärten Verschwinden und Tod der Kinder in Mecklenburg und der Provinz Brandenburg aufwies. Seefeldt pflegt als Uhrmacher in Mecklenburg und der Provinz Brandenburg umherzuziehen, um Reparaturarbeiten zu suchen. Er nächtigte auch zum größten Teil bei Kunden, zuletzt auch hat Seefeldt sich in Schwerin aufgehalten und war dann plötzlich verschwunden. Nachdem die Uebereinstimmung der Beschreibungen der verdächtigen Personen mit Seefeldt festgestellt worden war — ein Zeuge, der den Schüler Thomas mit dem fremden Mann in Wittenberge gesehen hatte, erklärte, Seefeldt nach dem Lichtbild mit aller Bestimmtheit als diese fremde Person wiedererkennen zu haben —, wurde Anfang dieser Woche in einer gemeinsamen Besprechung der beteiligten Justiz- und Polizeistellen bei der Oberstaatsanwaltschaft in Schwerin der Plan für eine große Fahndung festgelegt.

In dem Raum zwischen der Küste und der Linde Magdeburg, Brandenburg, Berlin, Frankfurt an der Oder wurden sämtliche Gendarmereie- und Polizeibeamten mit einem besonderen Merkblatt und einem Lichtbild des gesuchten Seefeldt ausgestattet, um nun schlagartig Fahndung einsetzen lassen zu können.

Der erstrebte Erfolg trat auch schon 48 Stunden, nachdem die Person des vermutlichen Täters fest gestellt war, nämlich am 3. April 1935, ein. Seefeldt konnte in Buzeh im Kreis Neuruppin von den örtlich (Fortsetzung siehe Seite 3)

Die Wahlschlacht in Danzig:

Nach Gauleiter Buerckel Hermann Goering

Eine Rede des Ministerpräsidenten in der Sporthalle

Danzig, 4. April. (SB-Funk.) Nach einer beispiellosen Jubelfahrt durch Danziger Land ist Ministerpräsident General Goering am Donnerstagmorgen um 17 Uhr in Danzig eingetroffen.

Im historischen Artushof fand die feierliche Begrüßung des Ministerpräsidenten durch den Senatspräsidenten Greiser statt. Der Senatspräsident wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Danziger Bevölkerung durch die wechselvollen Schicksale einer Geschichte zur Härte erzogen worden sei. Danzig fühle sich geistig untrennbar mit dem Schicksal der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Mutterlandes verbunden, deshalb könne Danzig, ohne die durch internationale Verträge gezogenen Grenzen zu verletzen, Hermann Goering an dieser Stelle als treuen Diener des Führers des deutschen Volkes und der deutschen Einheit offen und herzlich begrüßen.

Ministerpräsident Goering dankte dem Senatspräsidenten für seine herzlichen Worte und

für das Geschenk des Senats. Daß Danzig deutsch sei, fuhr der Ministerpräsident fort, habe er immer gewußt, wie deutsch und nationalsozialistisch Danzig sei, das habe ihm diese Fahrt durch das Danziger Land gezeigt. Mit einem Befehlnis zur Unverwundbarkeit des deutschen Volkes schloß Ministerpräsident Goering seine Ansprache.

Nach der Begrüßung im Artushof trat Ministerpräsident Goering auf den Langen Markt hinaus, begrüßt von der jubelnden Begeisterung der vielen Tausende, die in dichtgedrängten Reihen den Platz füllten.

Ministerpräsident Goering trat dann zu Fuß, nur von den Führern der Danziger Partei und der Regierung gefolgt, einen Rundgang durch die alten Gassen Danzigs an. Umflattert von einem Meer von Potenzbannern, umbrannt von der jubelnden Begeisterung der Tausende, die in beängstigendem Gedränge die Straßen umschürten, schritt Ministerpräsident Goering durch Danzig. Wohl noch nie hat eine so spontane Begeisterung die alten Straßen der Hansestadt an der Weichsel gesehen. Noch nie ist das Befehlnis zum Deutschsein, zum Nationalsozialismus und zum Führer hier so elementar zum Ausdruck gekommen wie bei dem heutigen Besuch Hermann Görings.

Die Tätigkeit der Sozialdemokraten, des Zentrums und der „Nationalen“ in Danzig auch vom Reich her gesehen überaus interessant sei.

Während diese Parteien im Reich sich hinter der Maske der Gleichschaltung versteckten, zeigten sie hier ihre wahre Frönte.

Man könne daran erkennen, wohin es führen würde, wenn man im Reich in irrfinniger Toleranz das wieder zulassen würde, was einst gewesen sei. „Wir erkennen diese Herrschaften an ihren Früchten“. Im übrigen kennzeichnete Ministerpräsident Goering die Danziger separatistischen Splittergruppen treffend, indem er bemerkte, daß sie ihr kümmerliches Dasein nur dem Schutze internationaler Verträge verdanken. Unter jubelndem Beifall rief Ministerpräsident Goering aus: „Für die freien Deutschen das freie Wort, für den von der Internationale betroffenen Agenten den Maulkorb“.

Die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung in der hinter uns liegenden kurzen Zeit des Aufbaues, fuhr Ministerpräsident Goering fort, sind bereits historisch. Wir haben die Zeit ausgenutzt und ein machtvolles Reich geschaffen. Zugleich hat der Führer der ganzen Welt bewiesen, daß dieses neue Reich den Frieden will. Er hat die Verständigung mit Polen durchzuführen können, und damit den Weg einer praktischen Friedenspolitik aufzuzeigen können, weil Hitler für Deutschland und drüben in Polen ein Mann autoritär für ein Land sprechen konnte. Beide Völker sind darauf angewiesen, den Frieden zu halten, und Deutschland wird zeigen, daß es ein ausreicher, wahrer Vertragspartner ist. Wir werden uns durch nichts provozieren lassen, und erwarten von der Gegenseite das gleiche.“

Ministerpräsident Goering wandte sich in diesem Zusammenhang gegen alle Versuche von anderer Seite, durch Provokationen die neu geschaffenen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, die dem Frieden Europas dienen, zu zerstören.

Die Rede des Ministerpräsidenten Goering

Unter minutenlangen, immer wieder aufbrausendem Jubel der riesigen Versammlung betrat Ministerpräsident General Goering, am Donnerstagabend bald nach 8 Uhr die Sporthalle in Danzig und sprach in einer fast zweistündigen Rede von mitreißender Leidenschaft zur Danziger Bevölkerung. Nach der Begrüßung durch Gauleiter Forster betrat unter brausenden Heulrufen Ministerpräsident Goering die Rednertribüne.

Er unterstrich einleitend die überströmende Liebe und Begeisterung der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch das Danziger Land und betonte anschließend, daß es am Sonntag gelte, der Welt gegenüber festzustellen, wie Danzig denkt, und Danzig wird zeigen, daß es nationalsozialistisch denkt (türkischer Beifall). Heute lassen sich die Begriffe Nationalsozialismus, Adolf Hitler, Potenzbann und Deutschland überhaupt nicht mehr trennen; darum trifft eure Wahl so, daß die Welt erneut erkennt, daß

Danzig immer deutsch gewesen ist und immer deutsch bleiben wird.

Nur ein widerrechtlicher Zwang habe die äußere Trennung Danzigs vom Reich herbeiführen können.

Das Deutsche Reich erkenne heute an, was ist. Es brauche und werde Danzig niemals mit Gewalt befehen, denn ein Naturgesetz siege von selbst.

Die übrige Welt werde selbst einmal die natürliche Gefechtmöglichkeit anerkennen, gegen die es keine Auslieferung gebe. Die Danziger Volkstagswahlen sollen der Welt beweisen, daß Blut

zu Blut gehört und daß das Blut der Danziger deutsch geblieben ist, wie es immer wahr.

Ministerpräsident Goering ging dann auf die inneren Verhältnisse Danzigs ein und betonte, daß aus natürlichen und völkischen Gründen die gleiche Lage hergestellt werden müsse wie im deutschen Mutterlande. Auch Danzig müsse heraus aus der Zersplitterung der Parteien zur inneren Kraft und Geschlossenheit. Ministerpräsident Goering unterzog dann unter immer wiederholten Beifallsstürmen die Danziger Splitterparteien von links bis rechts einer vernichtenden Kritik. Er unterstrich dabei, daß

Auch Frankreich brauche nicht bis Moskau zu gehen, wenn es Frieden und Sicherheit haben wolle, für Europa sei ein starkes Deutschland notwendig

In seiner Hoffnung auf einen künftigen dauernden Frieden in Europa müsse das Reich stark sein nach innen und außen, durch die eiserne Klammer des Glaubens und des Vertrauens zusammengelassen.

Wenn Danzig deutsch bleiben will, so schloß Ministerpräsident Goering unter minutenlangem, türkischem Begeisterung, so muß es nationalsozialistisch sein! Und es bleibt deutsch! Auch ihr, Danziger Volksgenossen, ihr seid dem Führer genau so leidenschaftlich verpflichtet wie jeder draußen im Reich. Der Führer ruft euch am Sonntag! Ihr habt zu folgen, denn er ruft euch am 7. April auf, der Welt den Beweis zu geben, daß Danzig nationalsozialistisch ist, weil dies der Welt den Beweis gibt, daß Danzig deutsch ist!

Nachdem sich die riesige Versammlung nach der Rede Görings erhoben und das Deutsch-

land-Lied gesungen hatte, erklärte der Danziger Gauleiter Forster: „Sagen Sie dem Führer, Danzig tut seine Pflicht, Danzig steht zu ihm. Danzig ist treu, so lange es ein Danzig gibt!“

Mit der Führerrede und dem Horst-Wessel-Lied wurde die tief ergreifende Kundgebung abgeschlossen. Draußen auf der Straße bereiteten Zehntausende von Menschen, die keinen Einlass in die überfüllte Versammlung mehr gefunden und die Rede Görings nur durch die Lautsprecherübertragung gehört hatten, dem Ministerpräsidenten bei der Abfahrt immer wieder türkische Guldigungen. Mit einem Fackelzug und einem Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Organisationen an Goering fand der für Danzig denkwürdige Tag sein Ende.

Der Ministerpräsident begab sich im Kraft-

Hochhausdämmerung

Eine etwas bizarre und übertriebene Geschmacksrichtung ließ die Architekten der Welt in einer gewissen Zeit, in der man die Haus dem Auge anpassen wollte, Hochhäuser entwerfen und ausführen. Die erst dann beachtet wurden, wenn sie zu den „Höchsten“ der Welt zählten. Den architektonischen Unflern machten alle Länder fast ohne Ausnahme mit, alle Städte waren stolz auf ihr „Hochhaus“. Mit ästhetischen Urteilen ging man an diese Materie genau so wenig heran, wie man damals nicht empfand, daß diese Hochhausstruktur jedes Stadtbilds verflüchtete und es in einen landschaftlichen Rahmen gesetzt wurde, der so gar nicht zu ihm passen wollte.

Selbst in Amerika, dem Land des Hochbaues, ist man jetzt zur Besinnung gekommen. Der amerikanische Architekt Wil Schickel, der Erbauer des Rockefeller-Wolkenkrabers, hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag, in dem er sich auf den Standpunkt stellte, daß das bisherige System in jeder Weise verfehlt sei. Die Wolkenkratzerstädte stellen nach seinen Ausführungen eine Teufelsfrage der amerikanischen Kritik dar, denn es sei ein alter Grundfalsch, daß Hochbauten, wirtschaftlich gesehen, immer weniger rentabel sind als die, welche in die Breite gehen. Das weitestverbreitete Empire State Building in New York mit hundert Stockwerken ist nur zu 30 Prozent im Augenblick vermietet. Welche ungeheure Kosten liegen auf einem solchen Anwesen und wie wenig fruchtbar kann ein solches Unternehmen arbeiten, wenn noch nicht einmal ein Drittel seines Fassungsvermögens der Wirtschaft dienstbar gemacht werden kann! Die Engländer haben als einziges Volk den Wolkenkratzerbau nicht mitgemacht. Sie sind auch am besten durch die Weltwirtschaftskrise gekommen. Als kluge und realistische Rechner und kalkulierende Kaufleute haben sie sich in die Breite ausgebreitet. Kleinwohnungen und Stadtrandbauten sind schon von jeder das Lebenswort des englischen Bürgers gewesen. Auch bei uns in Deutschland soll dieses Ur-

teil eines amerikanischen Wolkenkratzer-Architekten nicht ungehört verhallen. Auch bei uns muß die Forderung erhoben werden, eine bodenständige Bauweise in der Besiedlung zu fördern. Der deutsche Mensch hat so gar nichts mit diesen Partien zu tun, die weder schön, noch künstlerisch, noch in einer Form wenigstens zweckmäßig sind. Gefährlich ist der Wolkenkratzer in Deutschland bereits überhand. Es muß aber auch verhandelt werden, was dargelegt werden: Nicht im Zusammenstoßen von Menschen liegt die Aufgabe deutscher Siedlung und Arbeitsraumherstellung, sondern im breiten Raum deutscher Landschaft soll der deutsche Mensch auf seiner Scholle leben und von der Kleinstadt gefunden, in der er Arbeit findet. Das kleine Ziebräuhaus hat viel mehr ethische und ästhetische, hygienische und biologische Werte in seinen Mauern eingeschlossen als der prunkhafte Wolkenkratzer der Welt.

Schubert-Abend in der Deutschen Schule für Volksbildung

Man ist gewohnt, von dem Vortragenden des Abends, Dr. Richard Benz, tiefgründige Aufklärung über Zusammenhänge aus dem Geistesleben zu erhalten. Auch dieser Schubert-Abend — der Abschluß dieser Winterreihe — brachte wieder viel des Allgemeinverständigen und Wissenswerten für Hochkulturen und Liebhaber. Der Redner entwarf ein Bild des Meisters, das wohl vielen seiner Hörer neu gewesen sein mag. Das Bild eines nur sehr bedingt dem Wiener Wiedermeier verhafteten Komponisten. Anhand der Abstammung Schuberts aus einer deutschen, schlesischen Familie wies der Vortragende überzeugend nach, woher der oft so tiefe, hintergründige, unvollständige Zug in Schuberts Schaffen kommt. Schubert, der auch heute noch arger Verkenntung ausgesetzt ist, wurde von den Zeitgenossen kaum, selbst von seinen Freunden nur zum

Teil in seiner wahren Größe erkannt. Ein Kind der Natur, dabei aber von höchster Lebensbewußtheit, war Schubert als Musiker ein tiefer, unerlöschlicher Born der Natur, dem in veränderlicher Fülle die in Lüne umgekehrte göttliche Inspiration entsprang.

Den geistvollen Ausführungen Dr. Richard Benz folgte die Praxis: Der Voller Pianist Bruno Raichhofer brachte zwei größere Werke Schuberts, die Sonaten in a-Moll, op. 42, und die nachgelassene in b-Moll, zum Vortrag. Raichhofer ist ein Meister von seltenen Qualitäten. Eine makelloste Technik steht in fast religiöser Werttreue dem Dienst einer intensiven Ausdeutung der beiden schönheitsgefälligen, von elegischer Grundstimmung getragenen, außerordentlich schwierigen Werke. L. F.

Die Bachfeier der Städtischen Hochschule für Musik und Theater

findet am Mittwoch, den 10. April im Ritteraal des Schlosses statt. Die Hochschule für Musik gedenkt mit dieser Feier des 250. Geburtstages Johann Sebastian Bachs. Direktor Raichhofer, dem die künstlerische Leitung des Abends obliegt, hat eine interessante und abwechslungsreiche Vortragsfolge zusammengestellt. Außer einem bedeutenden Orchesterwerk, der Suite in d-Moll, wird Prof. Friedrich Böhner das wenig bekannte Klavierkonzert in a-Moll spielen, mit dem er vor einigen Tagen in London unter dem englischen Dirigenten Sir Henry Wood einen großen Erfolg errungen hat. Auf dem Programm steht weiter das sehr selten gehörte Konzert für 4 Klaviere, das von Professor Willy Rehberg, Karl Oehler, Friedrich Scherz und Julia Kaufmann gespielt werden wird und das als Seltenheit in der Klavierliteratur besonderes Interesse erweckt. Es wird an diesem Abend auch zum ersten mal der von Professor Fritz Schmidt geleitete Hochschulchor zu hören sein, der außer 32 capella Chorale eine unbekannte Kantate „Gottes Zeit ist die allerbest Zeit“ zum Vor-

wagen nach Marienburg, von wo er die Rückreise nach Berlin antrat.

Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Starke Steigerung des Steueraufkommens

Berlin, 4. April. Die Erholung des gesamten Reichsteueraufkommens hat sich bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Seit man den Steuerertrag im letzten Jahresjahr 1933/34 = 100, so hat sich nach dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung das Gesamtaufkommen in den bisherigen 23 Monaten des Rechnungsjahres 1934/35 um 25 v. H., in den letzten beiden Monaten allein aber schon um 32 v. H. gebessert.

Die Gegenüberstellung der Voranschläge und der tatsächlichen Reichsteuereinträge in den Rechnungsjahren 1930/31 bis 1934/35 läßt ebenfalls sehr eindrucklich die Wirtschaftsbelebung erkennen, die sich — als Folge der aktiven Konjunktur- und Steuerpolitik der Reichsregierung — durchgesetzt hat. Während in den Jahren 1930 bis 1932 das tatsächliche Aufkommen hinter dem an sich schon von Jahr zu Jahr herabgesetzten Sollbetrag immer weiter weit zurückblieb (um 87 bis 1366 Mill. RM), ist 1933/34 der Voranschlag erstmalig etwas überschritten worden:

Im laufenden Rechnungsjahr werden voraussichtlich über eine Milliarde Reichsmark mehr an Steuern in die Reichskasse fließen als in dem gegen das Vorjahr erhöhten Voranschlag vorgesehen war.

Die Besserungssätze bei den einzelnen Steuern seit 1932/33 zeigen zunächst eine ansehnlich ganz verschiedenartige und unübersehbar Entwicklung jeder Steuer. Bei einer Gruppierung der einzelnen Steuern nach konjunkturellen Gesichtspunkten ergeben sich jedoch durchaus charakteristische Unterschiede im Verhalten dieser Steuergruppen während des Konjunkturverlaufs.

Die Steuergruppen, denen die einzelnen Steuern mehr oder weniger eindeutig zugeordnet werden können, werden nach dem Reichsmaß gebildet, ob eine Steuer von der Produktion, vom Einkommen, vom Verbrauch oder vom Vermögensbesitz erhoben wird. Nach dieser Einteilung sind die wichtigsten und in dieser Hinsicht besonders typischen Reichssteuern in den vier Gruppen: Produktionssteuern, Einkommenssteuern, Verbrauchssteuern, Vermögensbesitzsteuern zusammengefaßt. Während

Advertisement for Potenzbann newspaper, listing subscription rates and contact information for the publisher.

trag bringen wird. Zum Beginn des Konzerts wird Dr. Friedrich Eckert kurz über die Bedeutung Bachs von verschiedenen Gesichtspunkten aus sprechen. Die Veranstaltung beginnt in den Räumlichkeiten der Städtischen Hochschule (Ferialprediger 340/31) hat bereits begonnen.

Das Städtische Schloßmuseum

hat mit seiner derzeitigen Ausstellung „Die Künstler von Freiburg und Straßburg“ einen durchgreifenden Erfolg erzielt. Um jedermann, der sich an den ausgestellten Bildern in die Schönheiten dieser beiden Meisterwerke deutscher Kunst vertiefen möchte, Gelegenheit hierzu zu geben, ist das Schloßmuseum Sonntag, 7. April von 11-12 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Wie wir den Film sehen

„Oberwachmeister Schwene“ Der Europa-Film „Oberwachmeister Schwene“, Regie Carl Froelich, mit Gullax Fröhlich in der Titelrolle, nach dem gleichnamigen Roman von Freiherr von Reichenstein, schildert das Schicksal eines Berliner Schuppi-schens im alten Westen der Stadt. Um ihn zu erkennen vier interessante Frauen: Marianne Hoppe, Sibille Schmitz, Claire Fuchs und die Staatschauspielerin Emmy Sonnemann.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'Produktion', 'Schwan', 'menhürer', 'den Verbrau', 'und 10 v. H.', 'die ihren kon', 'erh im April', 'zur eine gerl', 'Ganz allger', 'um so früber', 'konjunkturab', 'Sieret o b', 'ber bun', 'Anteil d', '1920/30 noch', 'großen Reich', 'aber mit 23', 'Bedeutung w', 'des Anieles', 'gegen mit der', 'für Steuer zu', 'Empfang', 'Berlin, 4.', 'Donnerstag', 'des Reichsprä', 'Partei gelade', 'zere, die Reie', 'r und eine', 'sicheren der', 'erschienen.', 'In gefell', 'brachte der F', 'seiner in Un', 'Mitarbeiter', 'samten Haus', 'diesem Weid', 'Mittler Gefel', 'lichen Verbun', 'Bewegung.', 'Warscha', '„Bazeta Polk', 'ungen, unter', 'nierung die M', 'der Frage der', 'Moskau.', 'Warscha er', 'Wissfallen.', 'Wien. W', 'laute, deschl', 'heer von 400', 'und 12 000 M', 'aus zwei Jah', 'berufen.', 'Berlin.', 'ihm kompon', 'Führer vorge', 'daß die Gym', 'söhnungsfeier', 'am 1. August', 'Berlin.', 'und Urlaub', 'durch-Freude', 'Hambur', 'Fey traf am', 'Hamburg ein', 'beitern und F', 'Werk von Bl', 'Bern. W', 'Bundesrates', 'der bürgerlic', 'mann Obrech', 'Stimmen zum', 'Sucht', 'B', 'zuständig', 'ermittelt', 'den. Eine ur', 'nahme vorge', 'Fragen in W', 'heit, daß mit', 'der Röder', 'Koch am geist', 'Schwerin wa', 'dem der Ern', 'Grund der Br', 'kaum zu zwi', 'Rademärbe', 'werden noch', 'rung entage', 'die Bevölker', 'Wolfschädlin'

Belebung

Die Konjunktur- Erholung der Gruppe „Produktionssteuern“ vom Krisenstadium bis zum letzten Stand zwischen 100 und 170 v. H. liegt, schwanzt sie bei der Gruppe „Einkommensteuern“ zwischen 15 und 50 v. H. und bei den Verbrauchssteuern sogar erst zwischen 5 und 10 v. H. Die Vermögenssteuer schließlich, die ihren konjunkturellen Tiefstand allerdings erst im April 1934 erreicht hatte, zeigte bisher nur eine geringe Besserung.

Ganz allgemein kann man also daraus folgern, daß die Erträge der einzelnen Steuern um so früher und stärker auf einen neuen Konjunkturabschnitt reagieren, je höher ihre Steuerobjekte mit der Produktion verbunden sind. Besonders stark hat der Anteil der Umsatzsteuer zugenommen, die 1930 noch mit 11 v. H. an vierter Stelle der großen Reichsteuern gestanden hatte, heute aber mit 24 v. H. alle anderen Steuern an Bedeutung weit übertrifft. Das Zurückbleiben der Vermögenssteuer dürfte dagegen mit der sehr langen Reaktionsdauer dieser Steuer zusammenhängen.

Empfang der Partei beim Führer

Berlin, 4. April. Der Führer hatte am Donnerstag, wie die NSDAP meldet, im Hause des Reichspräsidenten zu einem Empfang der Partei geladen. Der Stellvertreter des Führers, die Reichsleiter, Gauleiter, Gruppenführer und eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten der Partei waren mit ihren Damen erschienen.

In gesellschaftlichem Beisammensein verbrachte der Führer einige Stunden im Kreise seiner in Uniform erschienenen Getreuen und Mitarbeiter. Die historischen Räume des bekannten Hauses in der Wilhelmstraße boten an diesem Abend ein festliches Bild nationalsozialistischer Geselligkeit und auch der gesellschaftlichen Verbundenheit des Führers mit seiner Bewegung.

In Kürze

Warschau. Ein Berliner Telegramm der „Gazeta Polska“ beschäftigt sich mit den Bedingungen, unter denen angeblich die deutsche Regierung die Möglichkeit eines Kompromisses in der Frage der verschiedenen Patte sieht.

Moskau. Der geplante Besuch Lavals in Warschau erregt bei der Sowjetpresse starkes Mißfallen.

Wien. Wie von gutunterrichteter Seite versichert, beabsichtigt Oesterreich, ein künftiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen und darüber hinaus zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen.

Berlin. Dr. Richard Strauß hat die von ihm komponierte „Olympische Hymne“ dem Führer vorgeführt, der seine Zustimmung gab, daß die Hymne zum erstenmal bei der Eröffnungsfeier der olympischen Spiele in Berlin am 1. August 1936 aufgeführt wird.

Berlin. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub hat 30 000 Freikarten für „Kraftdurchbrüche“ Reisen zur Verfügung gestellt.

Hamburg. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Donnerstagmorgen überraschend in Hamburg ein und sprach vor nahezu 10 000 Arbeitern und Matrosen in der Schiffbauhalle der Werft von Blohm und Wolf.

Bern. Als Nachfolger des zurückgetretenen Bundesrates Schulthess wurde der Kandidat der bürgerlichen Fraktion, Nationalrat Hermann Dorecht mit 125 von 214 abgegebenen Stimmen zum Bundesrat gewählt.

Suchtbare Verbrechen vor der Aufklärung

zuständigen Gendarmeriebeamten ermittelt und festgenommen werden. Eine unmittelbar schon nach seiner Festnahme vorgenommene Gegenüberstellung des Jengen in Wittenberge führte zu der Gewißheit, daß mit der Festnahme des Seefeldt auch der Mörder des kleinen Thomas gefaßt war. Koch am gestrigen Abend wurde Seefeldt nach Schwerin weitertransportiert. Sofort wurde mit den Ermittlungen begonnen. Schon auf Grund der bisher getroffenen Feststellungen ist kaum zu zweifeln, daß Seefeldt der gesuchte Anabenmörder ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch weitere Verbrechen ihrer Aufklärung entgegengeben. Mit dieser Festnahme ist die Bevölkerung von einem der schlimmsten Volksschlingel befreit worden.



Unter Elfenbeinwilderern und Grosstierfängern



Schlus

Die seltsamste Löwenjagd der Welt

„Sie wissen, daß Raubtiere keinem Menschen etwas zuleide tun und ich weiß das natürlich auch! Nur ist es nicht immer sicher, ob es gerade der Löwe weiß, mit dem ich irgendwo in der Steppe zusammengerate.“

Der alte Bur greift nach seiner Doppelflinte über dem Türrahmen, klappt sie auf und pustet eine Wolke von Staub und Spinnweben aus den Läusen. Dann fährt er fort: „Aber wenn so ein Raubtier in die Blechbüchse einbricht, dann ist das das Klingelzeichen!“

Ich sehe verständnislos zu, wie der alte Afrikaner zwei grobe Schrotpatronen in seine Waffe stopft. „Klingelzeichen - wozu?“ „Zum Menschenfresser“, brummt der Bur und wischt mit dem Jagdnägel den dicken Staub von seiner Stirn. „Denn dann wird der Vursche freiz und alt und kann nicht mehr jagen. Und Vursche gibt es für ihn nicht. Jetzt reißt er noch ein Kind oder eine Ziege - aber bald muß er an die schwächste und hilflose Beute - den Menschen. Deshalb muß er heute noch in die ewigen Jagdgründe!“

Der Alte packt seine Flinte und fordert mich mit einem Kopfnicken auf, ihm zu folgen. Draußen stehen die beiden Massaiditen mit zwei Herden. Wir rufen auf und folgen den beiden Farbigen, die isobden die Nachricht gebracht haben, daß in der Nacht ein Löwe aus dem Viehstal des Vursen ein Kind geraubt hat. Am Hundezwinger pfeift der Farmer gellend auf zwei Hündern. Eine seltsame Meute kommt angepöbeln. Aircobales, Vursendunde aus dem Süden und heulende Schäferhunde umringen uns aufgeregte blaffend und winkeind.

„Bekommen selten genug Arbeit“, knurrt der Bur, „erst muß mir ein Löwe oder Leopard ein Stück Vieh reißen, sonst verbietet die Regierung

diese Art Jagd. Hat Angst, daß die großen Raben ausgerottet werden. Auch der Tourist darf ja nur noch zwei Löwen auf keinen Jagdschein schießen!“

Mir wird etwas seltsam zu Mute bei dieser merkwürdigen Löwenjagd. „Sie wollen doch nicht etwa mit Ihrer verrosteten Schrotflinte auf Löwen schießen?“ frage ich. Der Alte würdigt mich keiner Antwort und legt seinen Gaul in Galopp.

Die Massaiditen traben vor uns her. Müde los arbeiten die langen ledernen Peine, und nur der Jopf in ihrem Nacken mit der in der Spitze eingestochenen Patronenhülse wippt gleichmäßig auf und nieder. In der Steppe locken die safanenartigen Frankofinen und zwei Strauße langen unbeflügelten ihren morgendlichen Tzwohlep - immer sechs Schritte voran - dann eine Bierdrehrung - und wieder sechs Schritte in der neuen Richtung.

Nach einer Weile zeigt sich ein dunkler Klumpen, der hinter einem Termitenhügel hervorragt. Die Lieberleute des gerissenen Wildes, Eingeweide und Weidwille leben. Da kann der Löwe nicht weit sein, denn sonst hätten Obänen, Schafale und Geier längst reinen Tisch gemacht.

Mit gesträubten Nackenhaaren umtreibt die Meute den Raubtier, und dann im Galopp die Löwenjäger aufzunehmen. Durch hochliges Geträub und verflüchtiges Gras geht die wilde Jagd über einen ausgetrockneten Bach. Aber dann wendet sich die Jähre und fährt im Halbtrottel zurück. Endlich verschwinden die Hunde in einem dichten Gebüsch. In dann hören wir Standlaut und kurzes drohendes Gauden. Der Farmer schwingt sich aus dem Sattel und wirft die Jagel einem der Massais zu. Dann fährt er seinen Schießprügel fester und bringt in das Gebüsch ein.

„Cach him-cach!“ höre ich ihn brüllen, und

die Hunde antworten jedesmal mit lautem Geheul. Ich reite etwas seitlich vor, bis ich über die Büsche sehen kann.

Der Löwe ist gestelt

In blendendem Morgenlicht liegt etwa dreißig Schritte vor mir ein altes Mädchen und laßt nach der Richtung, aus der das Brechen und Krachen der Äste und das anfeuernde Geschrei des Farmers tönt. In achtungsvoller Entfernung umkreist heulend und klaffend die Meute das mächtige Raubtier.

Pfötzlich richtet sich der Löwe mit kurzem Rucke gleichmäßig auf. Sprungfertig duckt er sich auf die muskulösen Vorderpranken nieder. Die dahindenden Geddre liegen eng am Schädel. Die Felsen sind weit nach oben gezogen und zeigen das furchtbare Gebiß mit den langen gelben Reißzähnen. Und das höhnende, feurige Grollen läßt den Gaul unser mir in wackelnder Angst erzittern, so daß ich ihn nur mit Mühe am Platze halten kann.

Als jetzt das Knacken und Prasseln und das Schwanzen der Büsche am Rande der Lichtung näher kommt, habe ich atemlos die schwere Pistole. Vielleicht kann ich bei dem nahenden Drama damit dem leichtsinnigen Jäger zu Hilfe kommen!

Mit marktschreierischem Getöse springt der gereizte Löwe auf den Alten zu. Sofort aber stehen die wie toll heulenden Hunde dem Raubtier in den Hinterpranken - und auf jedem Schritt Entfernung schießt der fastbittige Bur. Ein mächtiger Satz nach vorn bringt den Löwen bis dicht an den Schützen - ein Prankenblech läßt einen unvorsichtigen Hund durch die Luft wirbeln - und dann wirft die zweite Schrotladung den stolzen König der Tiere steif und leblos auf die Seite. Klaffend und heulend fährt die Meute über den toten Löwen und zerrt und reißt während an der dunklen Mähne.

Wertlosartig - kein Gefühl stolzer Jägerfreude steigt in mir auf. Über eine leise Traurigkeit aber das ruhmlose Ende des tapferen Räubers. Und der Bur wirt auch nicht wie ein

Eine „durchaus üble Nummer“

Eine Schweizerische Stimme gegen die Emigrantenhetzereien

Genf, 4. April. Unter der Überschrift „Die Rehrseite der Medaille“ bespricht heute das „Berner Tagblatt“ den Fall Jakob. Es wendet sich zwar, wie die gesamte Schweizer Presse, gegen jede „Gebietsverletzung“, ist aber der Meinung, daß es noch eine andere Seite der Frage gebe.

Man müsse auch jetzt wieder auf den Unfug hinweisen, den eine gewisse Sorte von Emigranten in der Schweiz anrichte. Man brauche nur an die „Assessermühle“ in Zürich zu denken oder etwa auch an die politische Tätigkeit des Ministermörders Friedrich Adler in Zürich. Und was hatte, so fragt das Blatt weiter, der bekannte kommunistische Wunderapostel Heinz Neumann in der Schweiz verloren? So könnte man noch eine ganze Reihe von Fällen aufzählen.

Zu dieser Sorte von Emigranten gehöre, wie das „Berner Tagblatt“ festhält, auch der tschechische Marxist Jakob alias Salomon. Das Blatt fennzeichnet ihn als eine „durchaus üble Nummer“, der im Strassburger Sender gegen seine ehemalige Heimat bestre und sich sehr für die deutsche Aufrüstung interessiert habe.

Das Blatt verlangt, daß die Schweiz von sich

aus zu verhindern sucht, daß Nachbarstaaten in Versuchung kommen, sich solche Leute, die das ihnen gewährte Asylrecht mißbrauchen, eigenmächtig zu holen.

Auf jeden Fall habe es die Schweiz satt, sich abwechselnd mit diesem oder jenem Nachbarstaat zu streiten, weil eine gewisse, sehr gefährliche Art von Emigranten von Schweizerischem Boden aus politisch konspiriert.

Im Zusammenhang damit erinnert das „Berner Tagblatt“ auch noch daran, daß kürzlich ein Schweizer aus der Fremdenlegion zurückgekehrt sei, der vom Schweizer Boden aus nahe der eltsässischen Grenze von einem Werber der französischen Fremdenlegion nach Rütlihausen geschleppt, sinnlos betrunken gemacht und dann ins Militärgefängnis eingeliefert wurde, so daß er den Leistungsvertrag ohne eigentliche Bestimmung unterschrieb. Der Mann diene jetzt in der Schweiz unter voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Der Fall dieses anhängigen jungen Schweizer, der verschleppt und verführt wurde, müsse den Schweizern weit näher als die Angelegenheit Salomon stehen. Diese Anwerbung für fremde Dienste komme immer wieder vor. Hier hätten die Behörden eine dankbare und wichtige Aufgabe.

Schwere Bluttat eines Betrunkenen

Bergen auf Rügen, 4. April. In einem Wirtshaus in Bergen hat ein Betrunkener am Donnerstag eine schwere Muttat verübt. Der Betrunkene, der in der Nähe von Bergen ansässig war, hatte seine Frau schwer mißhandelt, und diese war in ein Wirtshaus in Bergen geflüchtet. Als der Mann ihren Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht hatte, erschien er in der Gaststube, ließ sich zu trinken geben und zog dann plötzlich eine Pistole, mit der er wild um sich schob. Durch seine Schüsse wurden der Leiter des Kreiswoblfahrtdamtes, Inspektor Friedrichsen, der Angestellte des Landratsamtes, Lange, und der Gastwirtssohn Dornquast durch Bauchschüsse schwer verletzt. Sie liegen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus Bergen. Ferner erhielt der Schmelzer Gjaltniol eine schwere Verwundung. Sämtliche Verletzten waren

an der Angelegenheit gänzlich unbeteiligt und dem Betrunkenen auch völlig unbekannt.

Familientragödie fordert drei Menschenleben

Kiel, 4. April. In Kiel hat sich eine furchtbare Familientragödie ereignet, der drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein 16jähriger Schüler war schon seit einiger Zeit in der Schule vermißt worden. Als man am Donnerstagvormittag zu Hause nachfragen wollte, stellte es sich heraus, daß die Wohnung verschlossen war. Da sich niemand meldete, wurde dieselbe gewaltsam geöffnet. Dort fand man den 47jährigen Vater, die 43jährige Mutter und den 16jährigen Sohn tot auf.

Advertisement for Bimbi Suppenpulver with Schneeklößen and Gutscheinen. Includes text: 'Rezeptbuch kostenlos REESE GESELLSCHAFT M.B.H. HAMELN'.

stolzer Löwenjäger, als er jetzt geschäftsmäßig seinen Massais Antweilerungen über das Streifen der Wüste gibt und dabei am entblößten Unterarm die Länge der Wähne mißt. „Fünfzehn Pfund sollten dafür herausbringen“ - murmelt er tritisch. „Aber Wesse war eine gute Kuh und mindestens ihre acht Pfund wert...“

Umständlich reckt er mir auf dem Heimritt den vermutlichen Gewinn vor und zählt an seinen frostigen Fingern die Berufspfund nach rückwärts ab. Endlich ist er zufrieden und geht auf meine Einwände ein. „Wieso unweidmännlich und unspornlich? - Weit der Löwe keine Chance hatte!“

Er lächt gutmütig und zieht seinem stolpernden Gaul nachdrücklich und gewissenhaft zwei Sebe über den glänzenden Schenkel. Dann stemmt er den dicken Knäppel, den er als Reizgerte benutzte, unter den Arm und pfeift zufrieden einen Strahl braunen Tabakstaubes auf die staubige Steppe. „Keine Chance hatte! - Soll er auch nicht, wenn er mein Vieh anrührt!“

Das leberfarbige Gesicht des Alten ist unbewegt. Er hat keine Meinung, daß er soeben der schönen afrikanischen Tierwelt das unerbittliche Todesurteil gesprochen hat. Denn überall nimmt die fortschreitende Ziviltation den Tieren ihre Lebensbedingungen.

Bessie wird zufrieden sein!

Dann sahen wir glücklich ob unserer kühn bestandenen Abenteuer an unserem Ausgangspunkt, schauten ernst und trotzig drein wie alte erprobte Afrikaner und träumten über unseren qualmenden Felsen in die afrikanische Nacht hinein.

Und Pat murmelte selbstzufrieden „Run wird Bessie zufrieden sein.“

Wobei noch die Frage aufzuwerfen wäre, wer über die Tropfhaen mehr strahlt, Pat oder seine Frau.

- Ende -

sehen... wenne... a chim... ich, mit... dem gleich... eigenlein, sch... mer Schup... st. Um ihn... en: Marianne... Fuchs und die... nemann.

Large advertisement for Dunlop tires. Text: 'Laßt uns durch den Frühling streifen im Auto - doch auf DUNLOP Reifen'.

Neues Leben in den Gärten

Im Besitz eines neuen Stück Landes

Wird man erst eine ganze Menge Aufräumarbeit zu leisten haben, ehe man den Boden für die gewünschten Zwecke zurechtmacht. Meist hat das Land mit einem Garten wenig Ähnlichkeit. Oft hat es jahrelang brach gelegen, Aepfler wuchern das Unkraut, und Gestrüpp und Stiele erschweren die Arbeit noch mehr. Der Boden muß also von Anfang an richtig bearbeitet werden. Am besten rigolt man den Boden. Da dies aber eine sehr mühselige Tätigkeit ist, werden sich viele Gärtner auf das „Holländer“ beschränken. Das genügt auch, wenn es nur richtig ausgeführt wird. Man hebt dabei einen Spatenstich Boden aus und legt ihn beiseite. Ein weiterer Spatenstich wendet die darunter liegende Bodenschicht um, und darauf kommt der nächste obere Spatenstich Boden. So wird der Boden ungefähr 40 Zentimeter tief gelockert. Trifft man auf Wurzeln von Bäumen und Unkräutern, dann entfernt man sie. Besonders auf die heimtückischen Wurzelteile von Quecken, deren jeder eine neue Pflanze hervorbringen kann, muß man achten und sie sorgfältig herausziehen. Steine bringt man auf einen Haufen zusammen.

Ist das ganze Land umgegraben, dann geht man an die

Aufstellung der Fläche

Vielleicht legt man erst die Wege an. Das kann man sogar schon tun, ehe man mit dem Umpflügen anfängt, denn die Wege brauchen nicht eingezeichnet zu werden. Nur vom Unkraut sind sie zu befreien. Die Nebenwege brauchen nicht besonders besetzt zu werden. Es hat sogar für die Bearbeitung der Beete Vorteile, wenn die Wege unbelegt bleiben. Der Hauptweg dagegen, der eventuell auch von Karren oder anderen Gefährten befahren werden soll, wird ungefähr 20 Zentimeter tief ausgehoben und mit feinstem Mörtel oder feinsten Schutt. Darauf kommt eine Schicht Lehm und oben drauf Schlacke oder Kies. Auch ein reiner Schlackeweg genügt. Steis soll der Hauptweg aber höher als das Land liegen, damit man ihn auch bei Regentwetter benutzen kann.

Die Gemüsebeete

dürfen nicht zu breit angelegt werden, um die

Arbeit nicht zu erschweren. Auch zu hoch dürfen sie nicht sein, da der Boden dadurch nur unnötig austrocknet und man im heißen Sommer mit dem Gießen nicht nachkommt. 1,50 Meter ist die äußerste erlaubte Breite. Die Aussaat erfolgt praktisch in Reihen.

Bei der Pflanzung von Obstgehölzen wird immer wieder der Fehler gemacht, daß zu dicht gepflanzt wird. Nicht die Menge der Bäume ist für die Ernte ausschlaggebend, sondern die Bedingungen, die jedem einzelnen Baum gegeben werden. Wer nur über wenig

Platz in seinem Garten verfügt, sollte lieber auf Hochstämme verzichten. Für ihn bleiben Normobst und Buschbäume und dann natürlich viel Vereenobst.

Ein kleiner Trost für den Gärtner, der Hochstämme gepflanzt hat und sich über die „Raumverschwendung“ beklagt, ist die Möglichkeit, in den Reihen der Bäume Zwischenkulturen zu pflanzen. Auf diese Weise wird das Land voll ausgenutzt. Bäume aber, die ineinander wachsen, sind behinderlich beim Schnitt, bei der Schädlingsbekämpfung und bei der Ernte.

Der lebende Zaun

Die praktischste Umzäunung ist der Maschendrahtzaun. Man kann das ewige Einerlei der Drahtmaschen verschönern, indem man rankende Pflanzen, wie Efeu, Waldrebe oder wilden Wein anpflanzt. Schöner ist aber eine lebende Hecke, die sich dem Landschaftsbild am besten anpaßt. Leider braucht sie mehrere Jahre, bis sie sich zu einem wirklichen Schutz entwickelt hat.

Verhältnismäßig kurze Zeit zur Aufzucht nimmt der lebende Zaun in Anspruch, den sich jeder Gärtner selber herstellen kann. Alle laufenden Ausgaben für Erneuerungsarbeiten, wie sie an Holz- und Drahtzäunen immer nötig sind, fallen dann fort.

Man besorgt sich in einer Gärtnerei gleichmäßig gewachsene Stämmchen und pflanzt sie einreihig aus, und zwar gleich an Ort und Stelle. Die geeignete Pflanzungszeit sind Herbst und Frühjahr. Ein halbes Jahr später sind die Stämmchen soweit gebiegt, daß man sie vergittern kann. Dabei legt man die Gehölze schräg übereinander und verbindet sie an den Kreuzungsstellen mit breit-

köpfigen, dünnen Stiften aus rostfreiem Material. Auf die vordringende Spitze des Stiftes drückt man eine Gegenseibe an. Sonst wird das Holz in keiner Weise verletzt.

Bei dem weiteren Wachstum der Gehölze werden die zusammengedrückten Stellen immer enger aneinander gepreßt, so daß sie schließlich zusammenwachsen. Auf diese Weise entsteht ein langgestreckter grüner Zaun, der von Jahr zu Jahr dichter wird, ohne daß man etwas anderes tun muß, als ihn sachgemäß zu verschneiden. Man wird Höhenwachstum und Seitentriebbildung so regeln, daß die Hecke schon auf dem Boden dicht ist und so gegen Wind und Staub, im Winter auch gegen Schneeverwehung schützt.

Man kann diese Gitterzaunhecke auch innerhalb des Gartens anbringen, wenn man

Lauben und einzelne Ruheplätze

besonders abgrenzen möchte.

Die lebende Anlage nimmt eigentlich dauernd an Wert und Beständigkeit zu, während jeder künstliche Zaun in längerer oder kürzerer Zeit dem Verfall preisgegeben ist.

den die Wärmer keine Schlupfwinkel, denn ihr Auftreten wird leicht bemerkt.

Baumspähle sollten aber noch andere Pflege erfahren. Da sie im Boden Feuchtigkeit aufnehmen, faulen sie am unteren Ende und brechen schließlich ab. Es gilt also, sie haltbar zu machen, sie gegen die Fäulnis zu schützen. Der Ziedler kann die Baumspähle an Kohlen, mit Teer befeuchten und dabei alle Fugen gründlich auspinseln. Statt Teer kann auch Zementmilch benutzt werden, das ist Milch, in der Jemmi aufgelöst worden ist.

Noch ein drittes Verfahren hat sich als praktisch erwiesen. Man löst 2 bis 2,5 Kilogramm Kupfervitriol in Wasser auf, indem man es in einem Beutel in das Wasser hängt. Das Wasser kann oder soll dabei recht warm sein, denn die Auflösung erfolgt dann um so schneller. Es ist günstig, wenn das Holz recht frisch ist; trockenes Holz saugt die Flüssigkeit nicht so rasch auf. An der steigenden Grünfärbung kann man den Auffaugungsprozess verfolgen. Durchschnittlich vergehen zehn bis vierzehn Tage, ehe das ganze Holz durchdringt ist.

Auf die gleiche Weise kann man Zaunspähle und Spalierlatten behandeln. Vorsichtig muß man nur mit Karbolium sein, das darf nicht auf Holz gebracht werden, das mit Pflanzen oder Pflanzenteilen in Berührung kommt, denn es verbrennt Wurzeln und Rinde.

Frühe Erbsen

Wer frühe Erbsen haben will, muß sie vorkleimen. Dadurch ist man seinen Nachbarn mit der Ernte um acht bis vierzehn Tage voraus und kann das Verkeimen gleichzeitig als Reimprobe betrachten. Man sät die Erbsen in Schalen oder kleinen Kästchen aus; zwischen den einzelnen Erbsen bleibt ein fingerbreiter Raum.

Als Boden benutzt man vorzugsweise Torfsmull. Mit Komposterde drückt man die Aussaat an und stellt Schale oder Kästchen an das Fenster eines temperierten Zimmers. An einem sonnigen Tag kann man an das Anpflanzen gehen. Man hebt immer fünf Pflänzchen miteinander aus und pflanzt sie zusammen in ein Loch. Das Vorkleimen macht die jungen Erbsen anspruchsloser in bezug auf den Boden, der also nicht vorher besonders hergerichtet, das heißt speziell für Erbsen vorbereitet werden muß. Allerdings eignen sich nicht alle Erbsensorten gleichmäßig für diese früheste Ernte, eigentlich kommen nur die frühen Sorten, wie „Heinemanns Borbote“ und „Dippes Mai“ in Frage.

Baumspähle müssen entrindet werden!

Nicht entrindete Hölzer bedeuten eine große Gefahr für den Garten. Lösen sich im Frühjahr die trocken gewordenen Rindenteile los, dann bekommt der Gärtner manchmal einen gelinden Schrecken. Er sieht dann, daß der Raum zwischen Rinde und Stamm von zahlreichen Holzwürmern zum ungeführten Aufenthalt er-

wählt worden ist. Vorken- und Splintkäfer finden sich sehr oft in diesem trockenen Holz, aber sie wandern auch gern auf die Obstbäume über, die in geschwächtem Zustand, zum Beispiel bei großer Hitze, den Eindringlingen keinen Widerstand leisten und dann elendiglich zugrunde gehen müssen. Im entrindeten Holz aber fin-

Sämtliche Gartengeräte
Spaten, Rechen, Hacken, Drahtgeflecht, Stacheldraht

Außerdem die heute fast unentbehrlich gewordenen modernen **WOLF-GERÄTE** finden Sie in großer Auswahl bei

KARL ARMBRÜSTER
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingenstr. 93/95 - Tel. 42639

Gartenkies
Lieferer frei Haus
Gebr. Minhe & Co. G. m. b. H.
Baggerbetrieb und Wasserbau
Medicusstr. 2 - Tel. 40294

Schläuche für Garten und Straße
Schlauchwagen - Armaturen
Gg. Hoffmann D 1, 1
Kunststr.

Samen
Erstklassige Saaten
kaufen Sie am besten im
Fachgeschäft
A. Vatter
S 6, 10

Original Wolf-Geräte

Adolf Pfeiffer K 1, 4
Breitestr.

Spaten
Rechen
Gießkannen
Gartenpumpen
Drahtgeflechte
billigst bei

Überall Humusmangel

BASF Huminal
zur Bodenverbesserung u. Düngung
1 Bollen (75 kg) ersetzt 12-15 Ztr. Stallmist

Zu beziehen durch:
**Samenhandel
Genossenschaften
Düngerhandel**
USW.
11374 K

Hakaphos
Hochkonzentrierter
ausgiebiger
Gartenvolldünger

Inserieren bringt Gewinn

Samenhaus Emil Brehm Waldhofstr. 1
(am Meßplatz)
Zur Frühlingsaussaat alle Feld- und Gartensameren - Stauden und Pflanzen
besten Qualität - Vogelfutter usw.

Constantin & Löffler's ELITE-Samen sind zuverlässig!

Ausgewähltes Sortiment 10 Pfg.
Mannheim, nur F 1, 3, Breite Straße (neben Daut)

... darum kaufen Sie Ihre Gemüse- und Blumen-Samen im führenden Fachgeschäft Süddeutsches Samenhaus Constantin & Löffler

Reichardt Gartenschirm
Liegestühle Liegebetten F 2, 2 Gartenmöbel

Wasser-Schläuche
Bei Bedarf bitte um Ihren wertvollen Besuch. Kostenlose Beratung.

Gummi-Kriege, Qu 4, 3
Anerkannt billigstes Spezial-Haus

Gartengeräte
Spaten, Rechen, Gießkannen, Drahtgeflechte, Stacheldraht
August Bach Langerötterstr. 18-20
(gegenüber der Post) Fernsprecher Nr. 55623

ELITE-Gemüsesamen u. Blumensamen
Saat-Kartoffeln Gartengeräte, Gartendünger Stauden, Blumenzwiebeln Original-Beutel nur **10 Pfg.**

Badisches Samenhaus G. m. b. H. Mannheim **S 1, 3**
(Breitstraße) neben Nordseehalle

Schwetzingen, der Sitz großer Brauereien

Ein Gang durch die Geburtsstätte des Kleinschmittschen „Schwanengoldes“

Es ist kein Geheimnis: Schwetzingen hat nicht nur den schönsten Schlossgarten, Schwetzingen baut nicht nur den besten Spargel an, in Schwetzingen braut man auch ein Bier, das sich trinken lassen kann!

Zwei große Brauereien sind es, die den Ruf Schwetzingener Bieres weit über die Grenzen der alten Kurfürststadt hinaus in die Lande tragen und davon künden, daß man in der Stadt Karl Philipps und Karl Theodors nicht nur Sinn für Schönheit und Kunst, sondern auch außerordentliches Verständnis für einen guten Tropfen Gerstenast besitzt.

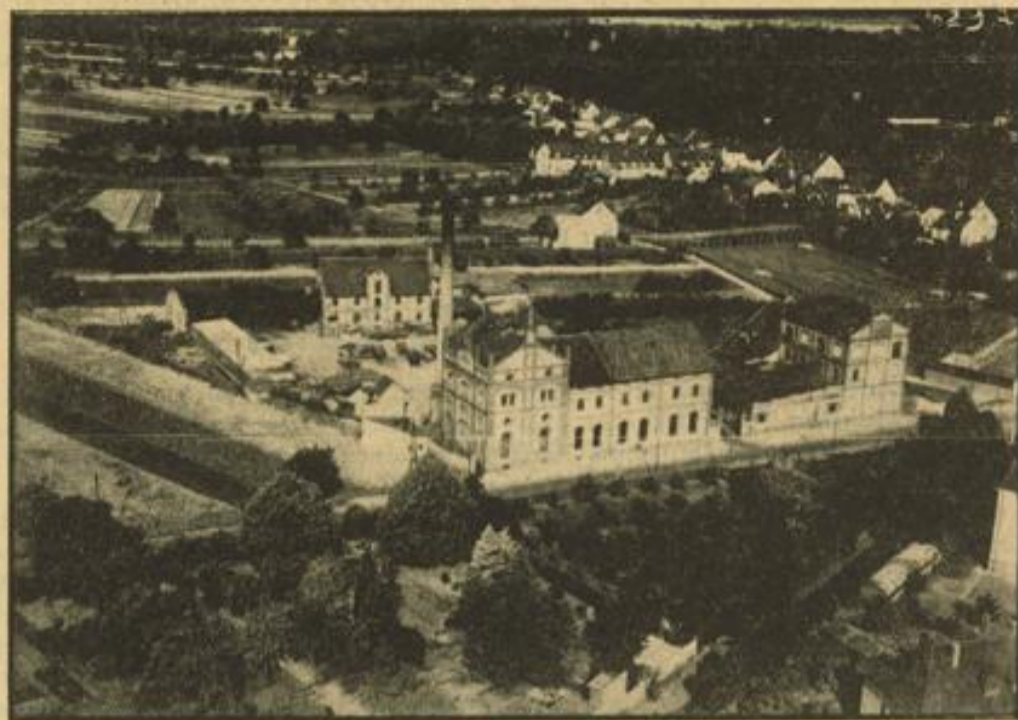
Aber der Wert unserer Brauereien liegt nicht allein in der Güte ihres Bieres begründet, sondern er liegt auch — und das darf nicht übersehen werden — in der Bedeutung des Braugewerbes für die gesamte Volkswirtschaft!

Seitdem vor etwa einem Jahrtausend das gewerbliche Brauwesen in der Stadtwirtschaft seine Wurzeln schlug, ist die Bedeutung des Brauers als Verarbeiter von Erzeugnissen der bäuerlichen Kultur mit gewissen zeitlichen Unterbrechungen ständig gewachsen. Als Brauwerk nehmen heute Gerste und Hopfen eine beherrschende Stellung ein, während in den Anfängen der Stadtwirtschaft noch der Hafer und Brauzufüge verschiedener Art den Rohstoff für das Bier abgaben.

Welchen Rang das Braugewerbe als Bezugsgegenstand von Erzeugnissen des deutschen Bauern heute inne hat, geht schon allein aus der Größe des Arealis hervor, das für den Anbau von Braugerste und Hopfen erforderlich ist.

Für das Wirtschaftsjahr 1928/29 beispielsweise erreichte diese Kulturlandschaft annähernd 600 000 Hektar, also etwa die Größe von ganz Oldenburg.

Interessant sind die Zahlen, die sich aus der Biererzeugung überhaupt ergeben. Der deutsche Bierausstoß überschritt im Geschäftsjahr 1929/30 58 Millionen Hektoliter.



Gesamtansicht der Kleinschmittschen Schwanen-Brauerei

HB-Klischee

Diese Zahl wurde allerdings in den folgenden Jahren nicht mehr erreicht, da nach dem Ueberziehen der Steuerfahndung ein gewisser Abflussschwund eintrat. Durch eine Zentung der Biersteuern im März 1932 konnte das Abgleiten aufgefangen werden. Immerhin ergeben sich auch dann noch Zahlen, die volkswirtschaftlich von außerordentlicher Bedeutung sind.

Wir legen unserer Aufstellung Zahlen zugrunde, die 1932/33 festgestellt wurden.

Malzkeimen und Futterhefe an Milchbäue würde einen Erzeugungswert von 4,5 Millionen Hektoliter Milch darstellen.

An diesen Ziffern ist das Schwetzingener Braugewerbe im Verhältnis nicht unerheblich beteiligt. So besitzt die Schwanenbrauerei allein eine Kapazität von jährlich 50 000 Hektoliter, das heißt, sie ist in der Lage, jährlich 5 000 000 Liter Bier herzustellen.

Draußen vor der Stadt, wo der Weg nach Ostersheim in schnurgerader Linie von Schwetzingen wegführt, erhebt sich die

Kleinschmittsche Schwanen-Brauerei.

An der Bauweise schon erkennt man, daß ihre Bauzeit in die Zeit um die Jahrhundertwende fällt. Und tatsächlich ist das Gebäude durch den Vater der Gebrüder Kleinschmitt in den Jahren 1899—1902 gebaut worden. Manches ist natürlich im Laufe der Zeit hinzugekommen, und gerade heute führen die Söhne, Dr. Albert und Dr. Otto Kleinschmitt, ein

Das Braugewerbe schafft Arbeit und Brot

durch seine Bezüge: Im Werte von 220 Millionen RM vom deutschen Bauern, im Werte von 107 Millionen RM aus Handel, Industrie und Handwerk, im Werte von 225 Millionen RM durch Lohn- und Gehaltszahlungen, in Höhe von 31,5 Millionen RM durch Zahlung von Eisenbahnfrachten, in Höhe von 210 Millionen RM durch seine Aufwendungen an Handlungsunkosten und allgemeinen Steuern, in Höhe von 380 Millionen RM durch das Aufbringen an Reichs- und Gemeindebeiträgen und in Höhe von 40 Millionen RM durch Kapitalertrag.

Das Braugewerbe schafft fernerhin Arbeit und Brot für 237 000 Bauern und Landarbeiter, für 65 000 Industriearbeiter und -angestellte, für 74 000 Brauereiarbeiter und -angestellte, für 18 000 Eisenbahnarbeiter und -angestellte, für 52 000 Vertreter, Angestellte, Staats- und Kommunalbeamte usw., für 105 000 Reichs- und Kommunalbeamte und für 5000 Brauereibesitzer.

Durch die Biererzeugung werden mithin in Deutschland 556 000 Erwerbstätige unterhalten. Das ist einschließlich der Angehörigen eine Bevölkerung von 1 000 000 Köpfen. Ferner leben vom Schankzugen am Bier 450 000 Erwerbstätige, was mit Angehörigen wiederum 800 000 Köpfe ergibt.

Die badischen Brauereien

brachten im letzten Jahre 1 418 956 Hektoliter Bier zum Ausstoß, das sind 158 047 Hektoliter oder 12,5 Prozent mehr als im Jahre 1933. Dieser Jahresausstoß kommt 43,76 Prozent der Vorkriegserzeugung und 64,3 Prozent des Kalenderjahres 1928 gleich. Aber die Brauereien sind nicht allein Ab-

nehmer bäuerlicher Erzeugnisse, sondern auch Rücklieferer gewaltiger Futtermengen, die hauptsächlich der Milchwirtschaft zugute kommen. Die einseitige Verfüterung des Gesamtanfalls an Biertreibern,

Erneuerungsprogramm im Werte von 250 000 R.M.

durch. Von dieser Viertelmillion sind bereits für 120 000 RM Arbeiten vergeben. So hat man im vergangenen Jahre einen Tiefbrunnen von 100 Meter Tiefe gebaut, hat einen neuen Kohlenstilo errichtet, hat Eismaschinen umgebaut und modernisiert, Kühlapparate erneuert und neue Gärbliche angeschafft. Das weitere Programm sieht eine Erneuerung der Sudhausanlage vor, Einrichtung von Kondensatoren der Eismaschinen, eine neue Dieselmotoranlage von 150 PS. Ueber die nächsten zwei Jahre werden sich die Erneuerungsarbeiten der Brauerei erstrecken, die ihr Teil zum Arbeitsbeschaffungsprogramm beitragen.

Wir leben im Brauereihof. Um uns ragen Sudhaus, Maschinenhaus und Gerstenlager auf, grau und steil, während sich Büros und Schallender bescheiden vor den wuchtigen Mauern ducken. Weiter hinten im Hof liegen Reparaturwerkstätten, Wagenhallen und Schuppen.

Steinerne Treppen hassen das Sudhaus hinauf, hoch und immer höher, bis eine Holz-

Schroterei hinaufführt. Die Schroterei, die das Malz schrotet und zerquetscht, muß alle 10 bis 15 Jahre modernisiert werden, damit sie immer auf dem neuesten Stand der Technik steht.

Nachdem das Malz in der Schroterei

auf sechs Walzmühlen zerhackt und zerquetscht wurde, wird es, mit Wasser vermischt, im Maischbottich eingerührt, wobei sich hier und in der geheizten Maischpfanne die beim Keimen gebildete Diastase der Stärke in Zucker verwandelt. Die Maische wird also dem Sudprozeß unterworfen, in verschiedenen Behältern gerührt und verschiedenen Temperaturen ausgesetzt. Im Maischfilter werden die Biertreber, die ein gutes Viehfutter geben, abgetrennt; in der Brauspfanne wird unter Zusatz von Hopfen die „Würze“ gelocht. Rückstände werden im Hopfenheber und Ausschlagbottich als Hopfendolden und Trub entfernt. Dann wird das Bier ausgeschlagen und durch lange Röhren ins Kühlhaus gepumpt. Dort wird es im Gärkeller mit Hefe durchsetzt und in großen emaillierten Gärbottichen der Gärung

unterworfen. Das Bier gärt hier ungefähr 10—12 Tage. Nach beendigter Hauptgärung wird das Bier im Hauptkeller etwa drei Monate in großen emaillierten Tanks zur Nachgärung gelagert. Nach Ablauf dieser Zeit wird es filtriert und in Fässer abgefüllt.

Wir haben den Weg, den das werdende Bier nimmt, verfolgt, sind an dem großen, 180 Hektoliter fassenden Läuterbottich gestanden und haben uns den würzigen und herben Geruch in die Nase steigen lassen. Im Siedekessel lockte die Masse, die einmal braunes Bier werden wird. Ein riesiger Wasserwärmer gibt ständig Warmwasser in ungeheuren Mengen ab. Der stündliche Bedarf beträgt 70 Kubikmeter.

Treppauf, treppab sind wir gestiegen, von einem Raum in den anderen. Der braune Gerstenast nahm einen ähnlichen Weg, bald in Kesseln und Bottichen, bald in Leitungen und Röhren. Dann nahm uns der

Kühlraum

auf, in dem das noch warme Bier über die wellenförmigen Kühlapparate (in deren Innerem sich eine Kühlsole befindet) läuft, damit es sich mit Sauerstoff sättigen kann. Bis auf 6 Grad wird der braune Saft abgekühlt. Der Raum aber ist spitzbogig. Das aber hat seinen Zweck, denn er verhindert nämlich die Tropfenbildung, wodurch das Bier steril wird. Dann geht der Weg weiter zu einer großen Aluminiumwanne, damit sich der Trub absetzen kann. Dann wird das Bier abgezapfen und kommt trubfrei in den Gärkeller, wo es mit Hefe durchsetzt wird. Da stehen acht riesige Bottiche, von denen jeder 180 Hektoliter faßt. Dabei ist sogar noch ein doppelter Bottich, der 360 Hektoliter aufnehmen kann. Er ist der größte vierdeckige Gärbottich, den die Pfandleiherwerke in Schwetzingen je hergestellt haben.

Wir steigen hinab in den Keller, und zwar in den ältesten Teil der Brauerei, den der Großvater Kleinschmitt noch gebaut hat. Aus den Gewölben mit den 60-Hektoliterfässern geben wir hinüber zum anderen und neueren Teil des riesigen Kellers, wo in drei Reihen gewaltige Tanks liegen, die etwa 60 000 Hektoliter Inhalt haben.

Zuletzt wird das Bier filtriert, kommt dann in den Abfüllraum, wo es vom automatischen Abfüllbock in Fässer und Flaschen gefüllt wird. Es ist selbstverständlich, daß überall peinlichste Sauberkeit herrscht. Ein kurzer

Gang durch das Kesselhaus

zeigt uns das Herz des Betriebes, das mittels Dieselmotoren und Dampfmaschinen für Energie sorgt. Im Eisergüterraum können 800 Zentner Eis im Tag erzeugt werden. Dabei ist die Kellertlüftung noch nicht eingerechnet.

Die Mälzerei ist von der Brauerei getrennt und liegt in einer anderen Gegend der Stadt. Interessant ist auch hier, daß die Gerste vom Anlauf an nicht mehr mit der menschlichen Hand in Berührung kommt.

Wir haben unseren Rundgang durch die Herstellungsstätte des Schwetzingener Schwanengoldes

beendet. Es ging zwar etwas rosch. Aber durch alle Eindrücke drängt sich das alte Burschenlied:

„Die schönste aller Büchereien liegt tief im goldenen Sterne, scheint weber Mond nach Sonne drein, nur Nachlicht und Laterne. Der Bücher Einband ist von Holz, sechs Reihen hat ein jeder, der Bibliothekare stolz trägt einen Schutz von Leder.“

Es hält der Weißheit Quintessenz das kleine Buch umschlossen. Der dieses Lied gefungen, kennt's, hat's mit Verstand genossen. Er trank sich wahrheitsdürstig satt an seinem goldenen Borne, und wenn er's ausgelesen hat, begann er's gern von vorne.“ W. Raupp.

Leistung und Qualität waren stets der Leitgedanke bei der Herstellung des

„Schwetzingener Schwanengold“

Die SCHWANENBRAUEREI KLEINSCHMITT SCHWETZINGEN stellt seit langen Jahren nur Exportbiere her

hier ungefähr... Hauptkeller etwa... in den Leitungen

Hier über die... in deren An... abgefüllt wird... in dem be...

Es muß also gesund... nicht zu hochbeinig... in drei... die etwas

Das deutsche veredelte... in Betracht kommenden... in einem Ge...

Schon der Ferkelwurf... in jedem Wurf... befinden sich zwei Typen.

Die Fütterung der Tiere... in der Leistung... abhängig gemacht werden

30033X

biere her



Mehr Leistung im Schweinestall

61,4 Prozent aller in Baden gehaltenen Schweine befinden sich in Betrieben unter 5 Hektar. Es ist damit verständlich, daß gerade in solchen Betrieben nicht die Schweinezucht, sondern die Schweinehaltung maßgeblich ist...

Wir müssen deshalb in Baden dazu kommen, eine größere Anzahl von Ferkelschweinen zu produzieren. Dies ist um so leichter, als die Ordnung der Preisverhältnisse durch die Marktregelung auch auf dem Schweinemarkt die schädlichen Einflüsse der konjunkturellen Preischwankungen ausgemerzt hat...

Es muß also gesund, frohwüchsig, mittelgroß, nicht zu hochbeinig, aber auch nicht zu kurz an Gehalt sein. Dabei wird gerade durch die Ordnung der Schweinezucht durch den Reichs-Nährstand die Bildung von möglichst großen Zuchtgebieten verlangt und damit dafür gesorgt, daß die Auszucht der einzelnen Rassen gegeneinander hinlänglich nicht mehr in dem bewährtesten Umfange der früheren Zeiten möglich ist.

Vielmehr ist es notwendig, die in jeder Rasse vorhandenen guten und schlechten Stämme oder Blutlinien, die guten oder schlechten Einzeltiere herauszufinden und mittels des Erkenntnis einer planmäßigen Züchtung an Hand der Körnung, Kennzeichnung und Zuchtbuchführung die dankbaren Typen herauszufinden.

Das deutsche veredelte Landschwein und das drautische weiße Edelschwein sind die für uns in Betracht kommenden Haupttypen. Bei der Beurteilung unserer Tiere zum Zwecke einer möglichst hohen Leistung müssen wir uns aber vor den schwerwiegenden hohen und langen Tieren ebenso sehr hüten, wie vor den kurzen, unentwickelten Schweinen, welche wir unter dem Namen Pummeltyp kennen. Dieser ist eine unwirtschaftliche Entartungserscheinung...

Schon der Ferkelwurf weist uns auf die Zweckbestimmung der Tiere hin. In jedem Wurf befinden sich zwei Typen.



Die Fütterung der Tiere muß von der Leistung, welche die Tiere bringen sollen, abhängig gemacht werden

Ein Teil der Ferkel ist lebhaft, lustig und froh, während der andere Teil, rundlich und dick, meist sich faul und geträgig am Trog aufhält. Die ersten nennt man den Atemstyp, die zweiten den Masttyp. Der richtige Züchter darf aber nicht dem Masttyp einseitig den Vorzug verleihen, weil die Lebenskraft dieser Tiere in wenigen Jahren so stark zurückgeht, daß eine Zucht vernichtet werden kann.

Der erfahrene Züchter wird daher sich mehr an den Atemstyp halten, weil dieser die Zuchterhaltung verbürgt, denn nur über den Züchter und dessen sorgsame Aufmerksamkeit kann unsere Schweinezucht erhalten werden.

Aber nicht allein die von den Ferkeln mitgebrachten Erbanlagen bewirken einen guten Erfolg, vielmehr ist es wichtig, durch richtige Fütterung die Leistungsfähigkeit guter Tiere auszunutzen. Denn ebenso wenig, wie eine schlecht gefütterte Milchkuh ihre Leistungen zum Ausdruck zu bringen vermag, kann ein schlecht gefüttertes Schwein seine guten Anlagen unter Beweis stellen. Die ungenügende Fütterung ist meistens schuld an den Verfallsen in wenig schlagreifem Zustand. Diese Tatsache gibt auch meistens die Klage über den schlechten Schweinepreis, besonders wenn am Markt sich Tiere vorfinden, deren Ankauf dem Metzger eine höhere Ausbeute verbürgt.

Der einzelne Bauernhof in der Erzeugungsschlacht

Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, daß infolge der Marktregelung, der Vorratshaltung und der Einjahresregelung über die Festpreise der Erzeugnisse der Erzeugungsschlacht nicht nur dem Volkswirtschaftler, sondern auch dem Bauern zugute kommt, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß eine einseitige Produktionssteigerung sorgfältig vermieden wird. Die Marktordnung ist jedenfalls die Voraussetzung für eine Erzeugungssteigerung. Die im Reichserbhof- und Reichsnährstandsgesetz enthaltenen Grundgedanken von Sicherheit und Ordnung sind die Voraussetzungen für einen Sieg in dieser Erzeugungsschlacht.

Eingeschlossene Anbauer und Verfechter der sog. „freien Wirtschaft“ klagen nun darüber, daß durch die Bindung der Wirtschaft die Privatinitiative, also die Unternehmungslust des einzelnen Bauern, und der natürliche Wettbewerb unterdrückt werden. Demgegenüber ist zu sagen, daß Privatinitiative an sich noch keine Tugend ist. Ein Bauerer z. B. entwickelt auch Privatinitiative. Das hindert nicht, daß sich der Staatsanwalt seiner annehmen muß, weil sein „Unternehmensgeist“ volkswirtschaftlicher Gesinnung entspringt. Der Nationalsozialismus anerkennt nur die Privatinitiative, die dem Wohl des gesamten Volkes dient, sein Leben und seine Zukunft sichert. Weil aber der Nationalsozialismus weiß, daß die Privatinitiative bei der Erschließung der Welt nicht diesem Ziele diene, weil er weiß, daß die Kraftanstrengungen der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege trotz größtem volkswirtschaftlichen Erfolges zum Zusammenbruch führen, nur weil andere Privatinitiativen, z. B. die der Vorkriegszeit usw., in dem kapitalistischen Spiel der freien Kräfte die härtesten waren, ist die nunmehr durchgeführte gebundene Wirtschaft gerade die Voraussetzung für die volkswirtschaftlich notwendige Privatinitiative des Bauern in der Erzeugungsschlacht.

Andererseits verpflichtet die Sicherstellung fester Preise den einzelnen Bauern vor sich selbst und vor der Gesamtheit des deutschen Volkes zu einer Ausspannung seiner Kräfte, zu einer Steigerung seiner Leistungen und seiner Erträge, weil nur eine Ertragssteigerung und allen in unserem Kampfe um die deutsche Selbstbehauptung die Nahrungsfreiheit sichern kann.

Der Bauer muß sich dabei natürlich immer wieder des ihm von der Natur angedeckten Rahmens bewußt bleiben. Diese Rücksicht zu natürlichen Verhältnissen, zu den natürlichen Gegebenheiten, war die Grundvoraussetzung der neuen Entwicklung nach dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft. Wir müssen demnach darauf hinstreben, im Bauernhof wieder ein in sich geschlossenes Gebilde mit lebensgesetzlichen Zusammenhängen zu schaffen. Nur wenn alle Kräfte eines Hofes sich sinnvoll ineinander fügen, ist eine wirkliche und dauerhafte Leistungssteigerung möglich. Im Zeichen der Preischwankungen und des Rentabilitätsprinzips enthand jene Aufstellung, die schließlich zur Verfestigung wurde. Aus dem Bauernhof wurde ein kapitalistischer Betrieb, der bald dies, bald jenes produzierte, je nach Marktlage und Konjunktur. Dadurch wurden jene uralten Zusam-

hänge auseinandergerissen, die nunmehr wieder hergestellt werden müssen. Es kommt also darauf an, den einzelnen Betrieb so vielseitig wie nur möglich auszugestalten. Je mehr sorgfältig aufeinander abgestimmte Erzeugungszweige der einzelne Hof umfaßt, umso mehr ruht er zunächst geschlossen in sich selbst, umso lebensfester steht er da, umso mehr kann er in den einzelnen Zweigen durch Erzeugungssteigerung herauskommen. Umso mehr bildet er damit aber auch die Urtzelle einer in sich geschlossenen Volkswirtschaft, denn nur wenn die einzelne Zelle der Wirtschaft schon ein organisches Wesen ist, kann auch die gesamte Wirtschaft zu einem organischen Gebilde werden.

Durch die Art der Haltung und Fütterung sind sie in der Lage, ihm die gewünschte Entwicklungsform zu geben. Mehr denn je sollten alle diese Bauern sich mit den Grundfragen der Fütterung beschäftigen, um damit klar beurteilen zu können, was ein Tier benötigt, das gute Leistungen hervorzubringen soll. Die Mitarbeit jedes sich mit Schweinehaltung und Schweineaufzucht beschäftigenden Bauern an den großen Aufgaben der Verbesserung der Leistungen in der Schweinezucht ist dringend nötig.

Gerade die Aufklärung bei der Abnahme der Ferkelschweine an der Stalltüre ist am meisten angebracht. Denn an dem Ausmaß des Lohnes seiner Arbeit bei der Abnahme des Schweines erkennt der Bauer am besten, wo es gefehlt hat.

Durch die Lösung der Fütterungsfrage, Hand in Hand mit einer verbesserten Beschaffung guten Ferkelmaterials, wird die badische Schweinezucht einen wertvollen Aufstieg erleben.

Futterbaufragen im Rahmen der Erzeugungsschlacht

Am Kampf um die Eiweißversorgung aus eigener Scholle sind unsere Grünlandflächen, die Wiesen und Weiden, die Acker- und Luzernefelder, sowie die verschiedensten Leguminosen unsere sichersten Stützen. Sie sind darum für uns so bedeutungsvoll, weil wir bisher verhältnismäßig wenig, ihnen die nötige Pflege und Sorgfalt angedeihen zu lassen, andererseits aber wissen, daß sie bei fahrgemäher Pflege noch wesentliche Ertragssteigerungen an Masse und Gehalt zulassen.

Die Wiesen nehmen in Deutschland eine Fläche von rund 5,5 Millionen Hektar ein. Eine Ertragssteigerung auf dieser gewaltigen Fläche ist leicht möglich, nachdem überall im Reiche die Grundwasserhältnisse mit Hilfe des Arbeitsdienstes geregelt werden können. Ist die Melioration erfolgt, so ist durch sachgemäße Düngung mit Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff für eine Verbesserung der Wiesen Sorge zu tragen. Häufig läßt sich ein Umbruch mit Neuanfaat nicht vermeiden, der dann Erfolg verspricht, wenn zwischen Umbruch und Neuanfaat 1-2 Jahre Feldfrüchte gebaut werden und die Ansoat den Verhältnissen entsprechend zusammengestellt ist. Als einjährig und erfolgreichste Wiesenmelioration dürfen wir aber die weitgehende Einbeziehung der Wiesen in den Weidengang betrachten. Durch den Fett und Wiederverfütterung werden die Pflanzenbestände verbessert, der Ertrag der Flächen steigt und zugleich heben sich auch die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere, die in vielen Teilen Deutschlands noch immer sehr zu wünschen übrig lassen. So wird es möglich sein, in vielen Teilen unseres Vaterlandes die unzureichende Weidelandfläche zu erweitern und dadurch die Sommerfütterung zu vereinfachen, zu verbilligen und vom ausländischen Kraftfutter unabhängig zu gestalten.

Auf dem Gebiete des Feldfuttermittelsbedarfes bedarf nach wie vor die Luzerne weitestgehender Verbreitung. Ueberall, wo Kalkverhältnisse und Grundwasserstand es nur irgend zulassen, muß der Luzerneanbau gefördert werden. Unsere deutschen Herkünfte, wie Thüringische, Fränkische und Eisler Luzerne, sind bei der Ansoat besonders zu bevorzugen, da sie wesentlich sicherer im Anbau sind. Dort, wo die Luzerne rein nicht gedeiht, kommen noch Gemischsaaten von Luzerne mit Ananasgras oder Wiesenschwingel in Betracht, und wo auch diese nicht mehr gedeihen, sind auf leichteren,



Die Haltung der Schweine muß durch ihre Veranlagung und Bewertung bestimmt werden

nicht luzernefähigen Böden Reinsaaten von Ananasgras bei einer Reihenabstand von etwa 40 Zentimeter und einer Ansaatmenge von 12-15 Kilo je Hektar am Plage. Hierfür ist besonders die Züchtung Kirche geeignet.

Dort, wo reiner Rotklee nicht gedeiht, müssen Gemische von Rotklee und Schwedenklee oder Vermischungen verschiedener Kleearten und Gräser die Ertragsicherheit und Ertragshöhe steigern. Die besonders in Weidenstephan durchgeführten Untersuchungen, die schon seit ein Jahrzehnt andauern, haben einwandfrei ergeben, daß im allgemeinen das Gemisch von Gras- und Kleearten höhere und sicherere Erträge liefert als die Reinsaat.

Als wertvolle Quelle der Vermehrung unserer Erträge kann man den Zwischenfruchtanbau ansehen. Wenn er auch nicht überall durchführbar ist, so kann er doch für viele Gebiete als ziemlich sicher angesprochen werden, wenn man es versteht, aus der Vielzahl der Futterpflanzen die passenden herauszufinden. Zu nennen sind nur Klee, Hülsenfruchtgemenge, reine Bohnen, Subananas, Mais, Senf, Scabellia u. a. Man sollte möglichst bei der Zwischenfrucht darauf achten, daß sie verschieden nutzbar ist, und zwar sowohl als Grünfütterung zur Düngung, wie auch zur Silage und Abweidung dienen kann. Da nicht alle Zwischenfrüchte sich hierfür eignen, ist es unter Umständen sicherer, verschiedene Arten von Zwischenfrüchten nebeneinander zu bauen, um sie möglichst vielfältig nutzen zu können. Die ganze Förderung der Erträge ist aber dann sinnlos, wenn wir es nicht verstehen, durch richtige Heuwerbung und gute Silage uns die Mehrerträge voll nutzbar zu machen.

Dr. R. Geith.



Das wirtschaftliche Schwein muß wirtschafts-eigene Futtermittel gut verwerten und viele gesunde Ferkel bringen



Um das „Braune Band von Deutschland“

München ist auf dem Wege, zu einem Mittelpunkt im europäischen Pferdesport zu werden. Der Kennverein München-Niem arbeitet tatkräftig an dem Ausbau seiner Anlage, die in Bälde wohl zu den schönsten derartigen sportlichen Kampfstätten in Europa zählen dürfte.

Der Präsident des Kennvereins München-Niem, Kreispräsident Christian Weber, wies darauf hin, daß das Hauptereignis dieses Jahres in Niem natürlich der Kampf um das „Braune Band von Deutschland“ sein wird, der am 4. August ausgetragen wird.

Elf Nationen in Nizza

Vom 17. bis 22. April findet in Nizza das alljährliche Militär-Reitturnier statt, zu dem Deutschland jetzt zum zweiten Male eine offizielle Mannschaft entsendet. Nach den bestehenden Bestimmungen darf jede Nation nur mit einer aus vier Reitern und insgesamt neun Pferden bestehenden Vertretung an den Kämpfen teilnehmen.

In der Kavallerieschule Hannover wurde in den letzten Wochen eifrig gearbeitet und Reiter und Pferde einer eingehenden Vorbereitung unterzogen. Insgesamt 16 Pferde wurden in die engere Wahl gezogen, und zwar Baccarat, Bianca, Ebro unter Rittm. Romm, Calmota, Remo, Hofmeister und Immerreue unter Rittm. C. Haffe, Baron, Derby und Turmfink unter Oblt. Brandt, Olaf, Der Mohr und Zora unter Oblt. R. Haffe sowie Debo, Profosch und Wange unter Oblt. Schlickum.

Das 3. Fest des Sports in Paris

Am Donnerstagabend findet im Pariser Sportpalast das „3. Fest des Sports“ statt, in dessen Rahmen als Hauptereignis ein Eishockeykampf Frankreich - Deutschland stattfinden wird. Es ergibt sich also die interessante Tatsache, daß das Pariser Sportpublikum innerhalb weniger Wochen nicht weniger als vier deutsche Nationalmannschaften verschiedener Sportarten im Kampf sehen kann bzw. noch sieht.

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung ist ein Handicap-Wettewer, an dem die prominenten französischen Sportler beteiligt sein werden, nämlich Ladoumègue (Leichtathletik), Richard (Radfahren), Rigoulot (Schwerathletik), Gumbert (Boxen), Voussis (Tennis), Alton (Fußball), Caronnet (Schwimmen), Dorot (Rugby), Hen (Basketball), Boura (Motorsport) und Cadorette (Eishockey). Den Startschuß zu diesem Wettewer wird „der Prominenteste der Prominenten“, der Weltmeister Georges Carpentier, abgeben.

Sans Stauf, der Meisterfahrer der Auto-Union, beteiligte sich an einem Automobil-Eishockeywettbewerb in Cannes und der siegreichste Meisterfahrer blieb natürlich auch hier nicht ohne Erfolg. Er wurde in seiner Klasse (Zweiflitzer-Kabriolet) mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet. Ein gutes Omen!

Reichsprüfung der deutschen Schwimmer

Wasserballspieler, Langstreckler und Kunstspringer in Berlin

Kurz vor Abschluß der Hallenschwimmzeit hat der Deutsche Schwimm-Verband eine zweite Reichsprüfung seiner Olympia-Anwärter angelegt. Vor fast vier Wochen zeigten in Düsseldorf unsere zur ersten Klasse zählenden Schwimmer und Schwimmerinnen vorzügliche Leistungen. Für das kommende Wochenende sind unsere besten Wasserballspieler, Langstreckenschwimmer und Kunstspringer sowie Kunstspringerinnen nach Berlin berufen worden, um hier einer strengen Prüfung standzuhalten.

Die Spielfolge:

Samstag: Niedersachsen - Süddeutschland, Mitte - Niederrhein, Süddeutschland - Brandenburg.

Sonntagvormittag: Brandenburg - Mitte, Niedersachsen - Süddeutschland - Mitte, Niedersachsen - Brandenburg.

Sonntagnachmittag: Niederrhein - Süddeutschland, Niedersachsen - Mitte, Niederrhein - Brandenburg.

Die insgesamt zehn Spiele des zweitägigen

Turniers werden an alle Mannschaften die höchsten Anforderungen stellen und nur die wirklich besten Kräfte und Einheiten können diese Probe mit Erfolg bestehen. Darüber hinaus werden die besten 14 Spieler zu zwei Mannschaften zusammengestellt, die abschließend noch einen Kampf austragen. Brandenburg wird durch die Spieler des deutschen Meistervereins Weisenfer 96, Richter, Kummer, Schulz, Pohl, Reep, Schirmeister und Krug sowie den Ersatzspielern Lehmann (Germania 87), Salge, Polte (SSG 99), Brauer und Reizner (Spandau 04) vertreten.

Die Langstreckenschwimmer

werden am Samstag über 1000 Meter und am Sonntag über die olympische 1500-Meter-Strecke geprüft. An beiden Tagen sind zwischen Meister G. Käse (Zeitlin), Teiers (Magdeburg), Freese (Bremen), Peters (Eberfeld) und Albrecht (Spandau), der als Ersatzmann für den erkrankten H. Arendt (Berlin) eingesprungen ist, scharfe Rennen zu erwarten.

Die Springer

Von den federnden Gattlern werden am Samstag und Sonntag Ester, Marahn, Jan der, Schug, Schöne und Weß bei den Männern, Bertha Schlege, Friedrich (Dresden), Franz Dietrich (Berlin) und Bollmer (Dormund) bei den Frauen, den zahlreich erwarteten Zuschauern die hohe Schule des Kunstspringens vorführen.

Aus dem Mutterland des Sports

Wir vernehmen immer wieder mit Staunen, welche riesige Zuschauerzahlen Samstag für Samstag den britischen Fußballspielen beizumessen. In bezug auf die Zuschauerzahlen ist das „Mutterland des Sports“ noch unübertroffen, wenn sich auch bei den kontinentalen Länderkämpfen langsam ein Anpassen an britische Verhältnisse vollzieht. 60.000 und 70.000 Zuschauer sind bei Länderspielen aus dem Kontinent längst keine Seltenheit mehr, und wenn Berlin in Kürze seine „Kampfbahn der Hunderttausend“ hat, dann dürfte in absehbarer Zeit auch aus dem Kontinent eine sechsstellige Zuschauerzahl erreicht werden.

Hearts Edinburgh, dem genau 102.667 zahlende Besucher bewohnten. Da fiel für die beiden Clubs ein schöner Bayern Geld ab, aber man wird an diesem Spiel noch einmal schön verdienen, denn es nahm mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang und muß wiederholt werden. Gegen diese rund 103.000 Zuschauer nehmen sich die 61.000, die in Birmingham dem englischen Großkampf Aston Villa und Arsenal London bewohnten, direkt schäbig aus.

Italien kommt also augenblicklich - wenn auch nur gelegentlich - den englischen Zuschauerzahlen am nächsten, aber Bestürzungen, vom Kontinent in dieser Beziehung überlagert zu werden, braucht das „Mutterland des Sports“ vorläufig nicht zu haben.

Das Tennisjahr 1935

In 14 Tagen leitet der Berliner Rot-Weiß-Club die deutsche Tennisspielzeit auf ungedeckten Plätzen mit einer internationalen Veranstaltung, mit dem Klubkampf gegen den All-England-Club, ein. Und dann folgt eine Veranstaltung der anderen, wobei es erfreulich ist, festzustellen, daß die Zahl der Turniere wieder im Wachsen begriffen ist. Den 75 allgemeinen Turnieren des Vorjahres stehen 79 gegenüber und die Zahl der Bezirksturniere hat sich von 15 auf 23 erhöht.

Die Meisterschaften

sind diesmal wie folgt angelegt worden: Junioren und Juniorinnen vom 13. bis 16. Juni in Frankfurt a. M., nationale Meisterschaften vom 24. bis 28. Juli in Braunschweig, Meisterschaften der Senioren vom 2. bis 4. August in Bad Pyrmont und internationale Meisterschaften von Deutschland vom 3. bis 11. August in Hamburg. Die 1. und 2. Runde der Meisterschaften wird am 25. und 26. Mai abgewickelt, die Vorrunde und Schlussrunde am 21. und 22. September. - Nachfolgend geben wir eine Übersicht über

die wichtigsten Veranstaltungen

April: 12. bis 14. oder 13. bis 15. Klubkampf Rot-Weiß Berlin gegen All-England-Club; 20. bis 24. Herren Doppel um den Ehrenpreis des Führers und Reichsführers Adolf Hitler auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen; 27. bis 28. Klubkampf Rot-Weiß Berlin gegen Polonia Warschau.

Mai: 2. bis 5. Wiesbaden; 7. bis 12. Blau-Weiß Berlin; 15. bis 16. Rot-Weiß Berlin gegen Internationaler Club von Groß-Britannien; 16. bis 19. Köln; 25. bis 26. Medienrunde in Saarbrücken, Hannover, Koppol und Leipzig.

Juni: 31. 5. bis 2. 6. Heilbrunn; Breslau; Bad Pyrmont; Zell (Oberpfalz); Tarnobrzeg; Grün-Weiß Frankfurt a. M.; 7. bis 10. Bad Homburg; 8. bis 10. Davidsplatz Deutschland - Italien in Berlin; 8. bis 10. Krobera (Tannus); 14. bis 16. Kassel-Wilhelmshöhe; Stuttgart; Chemnitz; 13. bis 16. Junioren-Meisterschaften in Frankfurt a. M.; 20. bis 23. Dormund; 21. bis 23. Göttingen; Lübbingen; Worms; Leipzig; Stuttgart; 27. bis 30. Dresden; Königshagen; 28. bis 30. Tilsit; Bad Nauheim; Ravensburg.

Juli: 3. bis 7. Hof (Bavaria); 5. bis 7. Mannheim; Ulm; Osnabrück; Deringsdorf; 6. bis 7. Jugendturnier Wiesbaden; 12. bis 14. München; Zwinemünde; Kaiserlautern; 18. bis 21. Düsseldorf; Bad Barmbrunn; 24. bis 28. Nationale Meisterschaften in Braunschweig; 25. bis 28. Trier; Seilanden.

August: 2. bis 4. Senioren-Meisterschaften in Bad Pyrmont; 3. bis 11. Internationale Meisterschaften von Deutschland in Hamburg; 14. bis 18. Berlin (Schlitzschulflub); 16. bis 18. Vertriebsgaden; Weiser Hirsch Dresden; Hannover; Saarbrücken; 21. bis 25. Berlin (Potsdam); 22. bis 25. Bad Neuenahr; Bad Eilsen; Hanau.

September: 9. 8. bis 1. 9. Bad Homburg; Erfurt; 6. bis 8. Dormund; 7. bis 8. Biedrich; Jugendturnier Stuttgart; 12. bis 15. Baden-Baden; 14. bis 15. Jugendturnier Frankfurt a. M.; 21. bis 22. Medien-Schlussspiele. Oktober: 4. bis 6. Jugendturnier Dresden.

Die Studenten-Weltspiele in Budapest

USA und Japan auch vertreten

Die diesjährigen vom 10. bis 18. August in Budapest zum Austrag kommenden VI. Studenten-Weltspiele werden in bezug auf die Beteiligung alle früheren Veranstaltungen weit übertreffen. Schon jetzt liegen Anmeldungen zur Teilnahme von nicht weniger als 25 Nationen vor. Im einzelnen sind dies bisher folgende Länder: Ägypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Lettland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Palästina, Polen, Schottland, Spanien, Südafrika, Südlawien, Tschechoslowakei, Ungarn und USA.

Nach einer Mitteilung des ungarischen Hochschulsportverbandes sind die Verhandlungen mit einzelnen amerikanischen Verbänden zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen. Die Columbia-Universität entsendet ihre besten Schwimmer und eine Wasserballmannschaft, die New Yorker Universität stellt die Basketballmannschaft, die Princeton-Universität die Fußballer, die Universitäten Harvard, Yale, Cornell, Princeton, Stamford und von Südkalifornien die Leichtathleten. Der vollständigen werden die starke amerikanische Studentennachmannschaft die Fechter und die Tennisspieler. Japan hat bereits zehn Schwimmer, 6 bis 7 Leichtathleten, 7 Turner und 2 Tennisspieler angemeldet. Deutschland wird bekanntlich an den Wettläufen in der Leichtathletik, im Schwimmen, Wasserball, Fußball, Turnen und Handball vertreten sein.

40 Jahre Berliner Sport-Club

Am 7. April begeht der Berliner Sportclub die Feier seines 40jährigen Bestehens. Der BSC ging am 21. Januar 1895 aus der Vereinigung zweier Schülervereine - Amateur-Sportclub 1895 und Sportclub 1896 - hervor und änderte 1910 seinen ursprünglichen Namen Berliner Sportclub 1895-96 in Berliner Sport-Club (BSC) um. Neben großen Jugendabteilungen hatte der BSC auch die erste deutsche Offiziersabteilung, der u. a. auch die Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Wilhelm angehört haben; ihr erster Leiter war der jetzige Generalmajor von Reichenau. Weiterhin gehören und angehört dem BSC so bekannte Mitglieder an wie Dr. Karl Diem, Friedrich Burgard, Alfred Kahn, Eugen Wagener, Ministerialrat Dr. Malwisch und Willi Koblmech. Von den sportlichen Erfolgen des heute 1300 Mitglieder zählenden Vereins seien vor allem die 50 deutschen Athletikmeisterschaften erwähnt, die von Mitgliedern und Staffeln des Vereins gewonnen wurden. Außerdem beherrschte der BSC 12 Jahre lang Berlins Großstadtschulturnier „Potsdam-Berlin“.

VfB Stuttgart in Meisterform

Württembergischer Fußball-Verband verliert 0:3. Im Hinblick auf das Spieletage gegen Baden am kommenden Sonntag in Stuttgart spielte eine württembergische Fußball-Auswahlmannschaft gegen den Gaumeister VfB Stuttgart, der diese Begegnung als einen willkommenen Probegalopp betrachtete. Obwohl die Meisterschaft nicht in kompletter Besetzung zur Stelle war, wurde die Auswahlmannschaft, die sich durchweg aus Teilnehmern des Augenblicks in Stuttgart unter Leitung von Bundespräsident Schwab durchgeführten Probegaloppes zusammensetzte, glatt mit 3:0 Treffern geschlagen. Die Auswahlmannschaft zeigte in den hinteren Reihen Schwächen, die vom VfB bereits in der ersten Hälfte zu drei Torerfolgen ausgewertet wurden. Torwürfer war jedesmal Kuhn. Nach Wiederbeginn schonte sich die Meisterschaft nicht und so verlief diese Halbzeit torlos. 1500 Zuschauer bewohnten der Begegnung bei.

Advertisement for 'Kleine Gäste grosse Freude!' featuring a family scene and 'Erholungsmerk des Deutschen Volkes.' The text includes details about rooming and prices.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Jahrgang 5', 'Wer', 'Kopier', 'Der Haupt', 'Eine nation', 'nur kind', 'der Abn', 'mittel, die', 'Erziehu', 'und Ueber', 'sowie von', 'gewillen', 'über Trag', 'in Frage', 'tionsermit', 'dem Falle', 'Meisse', 'Mannhei', 'K', 'W', 'V', 'zu', 'PI', 'für Konj', 'Ort', 'Angehene', 'Gesellschaft', 'Haus', 'Wädchen', 'Gaub. Tag-od', 'Gaub-Wädchen', 'Wädchen', 'Zu verm', '3-4-Zimme', 'Ger. Ionn. 5-', 'Schöne 2-Zim', 'mer-Böhmung', '3-Zimmer-', 'Böhmung', 'Erholungsmerk', 'des Deutschen Volkes.'

Wer kann wen adoptieren?

Adoptionsstelle beim Hauptamt für Volkswohlfahrt
Der Hauptamtsleiter im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, hat nach der Uebernahme von Adoptionsstellen in das Hauptamt für Volkswohlfahrt als „Deutsche Adoptionsstelle“ eine Adoptionsvermittlung eingerichtet.

Ortsgruppenamtsleitung auf dem Dienstweg ein Bericht angefordert. Die erforderlichen Feststellungen sind von der Sachbearbeiterin des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ oder von dem Sachbearbeiter für Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Amt für Volkswohlfahrt (A.S.B.-Dienststelle) zu treffen.

Pfalz-Wanderung der NSG „Kraft durch Freude“

Ein Sonderzug der Rhein-Genösbahn brachte am vergangenen Sonntag die AdS-Wanderer in die Pfalz. Bei trübem Wetter begann die Wanderung in Bad Dürkheim. Der Regen ließ nicht lange auf sich warten.

Seidensessen aus bot sich ein herrlicher Ausblick nach den Ruinen der Hartenburg und der Abtei Limburg. Bequeme, durch den zeitweisen Regen staubfrei gewordene Wege führten die Wanderer zum Aurore Höningen, der malerisch inmitten von Kiefernwäldern gelegen ist.

Metzgerei-Übernahme u. Empfehlung
Mannheim-Käfertal - Wormserstr. 6 - Telefon 51692
Für das mir geschenkte Vertrauen von seiten meiner Kundschaft sage ich allen herzlichsten Dank und bitte, dasselbe Vertrauen meinem Nachfolger Wilhelm Kühner, Metzgermeister zu übertragen.

SA, HJ, JV
Kosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwesten
für DAF
Vertaufstelle der R.S.M.
Adam Ammann
On 3 *

Haarfarbe
Marke „Kadot“
leicht 50 Jahren bewährt.
Kopf ohne Haare ungeschönt; schwarz, braun oder blond.
Schmelz 3 RM.
Zb. v. Eichstedt
Kurfürsten-Str.
und Garlimerle
Jetzt: N 3
Rundstraße

Offene Stellen
Angesehene Deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft sucht für den Platz Mannheim Hauptvertreter
Schulze, hohe Provisionen. Nichtschlechte Verd. nach jeder Vordersicht ebenfalls mit jeder Versicherung ausgestattet. Schriftliche Anträge bei: unter Nr. 6, 2012. An Wärsger Str. 11, Mannheim. (480088, 3. 6. 2012)

Verloren
Brille (Horn)
mit Futteral verloren.
Königsstr. 1.
(12 973*)
Weberstraße 3.
(12 775*)

Kaufgesuche
Handwagen u. Klein-Auto
zu kaufen gesucht.
Preisangebot unter Nr. 12 753* an die Expedition d. Bl.
1. oder 2-türiger
6 H z a n k
w. Wachsbaum, zu Kauf ges. Nr. 12 753* an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Moderne 4-Zimmer-Wohnung
in der Heinrich-Voss-Str. mit Zentralheizung u. allem Zubehör.
Kauf u. verm.
Angebot Nr. 12 963* an die Expedit.

Leere Zimmer
zu vermieten
Grosch. leer. Zimm.
neu besetzt. an Verkauft.
Angebot Nr. 12 963* an die Expedit.

Gaswärmeof. für Badezimm.
zu kaufen gesucht.
Angebot Nr. 12 781* an die Exp. d. Bl.

Teilhaber
für oder tätig
mit ca. 1000 RM.
Angebot Nr. 12 791* an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
Größerer Balken Backsteine
2. Sorte, 1. Zwischenwände
etc.
Angebot Nr. 12 963* an die Expedit.

Automarkt
DKW
Meisterklasse
Cabriolet
neu, Mod. 1934
Angebot Nr. 12 963* an die Expedit.

Zu vermieten
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Doppelkammer, in der
Angebot Nr. 12 770* an die Expedit.

Piano
Markenfabrikat
schwarz pol. mit
Garantie
RM 480.-
C. Hauk
Pianohandlung
L 1, 2 - Schloß

Ardie Horex
General-Vertretung
Besichtigen Sie
unverzüglich unsere
Modelle 35
BHM Typen auf Lager
Islinger & Reis
MANNHEIM
Krappmühlstr. 32
Nähe Schloßhof
Telefon 407 56

Ger. ionn. 5-Zimmer-WBg.
mit 3 Balkonen, Badzimmer etc.
Angebot Nr. 12 790* an die Expedit.

Kind-Bettstelle
mit 1 neuer
Matratze u. Bettzeug
Angebot Nr. 12 706* an die Expedit.

Geltene Gelegenheit!
1 Schlafzimm.
Angebot Nr. 12 774* an die Expedit.

3-Zimmer-Wohnung
in gut. Hause, neu
Angebot Nr. 12 776* an die Expedit.

Herrenrad
autofahr.
Angebot Nr. 12 797* an die Expedit.

Geschäfte
Pachtgeschäfte
Verkauf usw.
Angebot Nr. 12 754* an die Expedit.

3-Zimmer-Wohnung
mit großer Wohn-
Angebot Nr. 12 763* an die Expedit.

Herren-Anzüge
Hosen
Schuhe kauft
Angebot Nr. 12 756* an die Expedit.

Geldverkehr
Erlangung
Angebot Nr. 12 756* an die Expedit.



Hinein in die blühende Welt!
Macht alle mit! - Besorgt Euch schon jetzt Karten für die

HB-Blütenfahrt
am Sonntag, 14. April. Eine große Freude steht allen Teilnehmern bevor - eine Fahrt in bequemen Allwetter-Reise-Aussichtswagen - entlang der in voller Blüte prangenden Bergstraße - hinauf auf die Wachenburg zum Rundblick auf Blütenmeer und Odenwald. Mit Kaffee und Kuchen gestärkt, geht die Fahrt weiter durchs liebliche Birkenauer Tal - an Mörlenbach vorbei - in steilen Kehren hinauf auf die Kreidacher Höhe bis Siedelsbrunn und dann westwärts wieder über Oberabsteinach durchs Gorchheimer Tal. Immer weiter geht die herrliche Fahrt, um in Schriesheim zu landen. Nach einer kurzen Wanderung zur Strahlenburg findet in Schriesheim ein Bunter Abend statt. Es wird bestimmt auch diesmal wieder recht erlebnisreich - mehr wird vorerst nicht verraten. Teilnehmerkarten zum Preis von 3.50 RM (einschließlich Kaffee und Kuchen) bei der Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“. Anmeldungen können unter Nr. 354 21 auch telefonisch erfolgen. Bei rechtzeitiger Anmeldung können für Vereine oder Betriebe Sonderwagen besorgt werden.

Danksgiving
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseren guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn
Johann Krogul oberstadtschreiber a. D.
sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir der Stadtverwaltung, dem Reichstreuebund ehem. Berufssoldaten e. V., der Abt. Bauprüfung des Hochbauamtes, dem Stadtschulamt, dem Herrn Klingmann vom Verein städt. Beamter für seinen trostreichen Nachruf und für die schönen Kranzspenden, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.
Mannheim, Rildbach b. Bischofsburg L. Ostpr., den 4. April 1935
F 5, 22
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julie Krogul Wwe. geb. Becker Johann Krogul sen.
28007 K

Freude!
Dolkas
Illustration of a woman and child.

»Sich tanzen nicht für Dich!«

LICHTSPIELE

ALHAMBRA

PREMIERE

HEUTE

Die Film-Revue der Welt

Metro-Goldwyn-Mayer-Jubiläumfilm in deutscher Sprache

Eine Prunk-Pracht- und Ausstattungs-Revue

von ganz ungewöhnlichem Raffinement und außerordentlicher Spannung eine phantastische Augenweide allergrößten Ausmaßes!

Joan Crawford das unvergessliche „Flämmchen“ aus „Menschen im Hotel“

Clark Gable - Franchot Tone Das Ganze: Eine Symphonie von Musik und Tanz mit einer durchgehenden verblüffenden Handlung

Neueste Bavaria-Tonwoche - Das junge Glück -

Alhambra

Zur Abhaltung von Konfirmationen
empfehle meine schönen Nebenräume

preiswerte Menüs bei erstklassiger Zubereitung

Reith's Weinhaus Nütte

Qu 3, 4
Samstags und Sonntags Konzert

„HB“

die Zeitung

ohne Juden-Inserate!

Das sollten deutsche Geschäftsleute beachten!

National-Theater Mannheim

Freitag, den 5. April 1935:
Vorlesung Nr. 255.

Miete F. Nr. 19 - Sonntags F. Nr. 20

Die Pfingstorgel

Eine bayerische Orgel von Meist. Johannes Stipp, Münst. v. Rast Zitt.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Luftbüchsen

Diana und Mähnel
in Preislagen von Rmk. **5.-** an

Waffen-König

Büchsenmachermeister
L 6, 8 Tel. 30095

SCALA

Ein lebenswahres, spannendes Dokument!

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe
Sybille Schmitz
Harald Paulsen
die Staats-Schauspielerin

Emmy Sonnemann

mit abknöpfbarem BÜSTENHALTER

Dr. med. Schütz & Polle
P 7, 1

Reh

Roggen Pfund 50 Pfg
Vorderschmelz Pfund 7.-
Zickelchen Pfund 60 Pfg
Nach im Ausschnitt! Waldschneepfen 1935er Gänse eine des. Delikatess
Junge Enten, Poularden, Hähnen, Tauben, Suppenhühner Frische See- u. lebende Flußfische Ost- u. Gemüsekass.

J. Knab
Qu 1, 14 Tel. 302 69

MULLER

Heute bis Montag
Magda Schneider - W. Albach-Ratty
Leo Slezak - Georg Alexander
in dem musikalischen Lustspiel

G'schichten aus dem Wienerwald

Wachstuche Gummiliche Tischdecken Gummischürzen

in reichlicher Auswahl bei

Georg Hoffmann
D 1, 1 Kunststraße

Rechen-Maschinen

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 - Tel. 308 17

Seit 1866

PIANO

Doppler
J 2, 8

Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen

Gardinen
näht und brennt billig:
Krauß & Co.
(Etelweil, S 2, 4)
Telephon 302 21.
(49 345 R)

Oster-Fahrten

mit Aussicht-Omnibussen ab Paradeplatz

Karfreitag, vorm. 7 Uhr:
Nahe - Rhein - Taunus ... RM **7.50**

Nachmittags 2 Uhr:
Lindenfels im Odenwald ... RM **3.50**

Ostersonntag bis Montag, 2-Tagesf.
Saar - Mosel - Rhein ... RM **14.00**

Ostersonntag, vorm. 7 Uhr:
Schwarzwald (Baden-Baden - Hundst. - Mummelsee - Freudenstadt - Murgtal) ... RM **8.70**

Ostersonntag, vorm. 7 Uhr:
Neckartal - Heilbronn - Stuttgart - Maulbronn ... RM **7.50**

Näheres und Anmeldung: Mannh. Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., D 4, 5 - Tel. 314 20
Aenderungen vorbehalten. 36477 K

PALIAST

Lichtspiele, J 1, 6, Breite Straße - Telef. 268 85

Kinder! Wohin in den Oster-Ferien?

Für alle kleinen und großen Leute eine wunderschöne Ferien-Freude

Nur 3 Kinder-Vorstellungen!

Am Samstag, den 6. April
am Sonntag, den 7. April
am Montag, den 8. April
jeweils nachm. 2 Uhr
Kassenöffn. 1³⁰ Uhr

2 Stunden Vergnügen und Freude durch unser Riesen-Programm

Micky-Maus

regiert!

4 Micky-Maus-Filme u. 4 schöne Lustspiele
1 Natur-Film

die Ufa-Wochenschau in einem Programm

Folgende Tonfilme gelangen zur Vorführung:

1. Die große Micky-Maus-Feier (Micky-Maus-Film)
2. Der verwickelte Urwald (farbiger Micky-Maus-Film)
3. Trautes Heim, Glück allein (Micky-Maus-Film)
4. Der Lenz ist da (farbiger Micky-Maus-Film)
5. Sie hat einen Affen (Lustspiel)
6. Wie werde ich energisch (Lustspiel)
7. Mädchen im Sack (Lustspiel)
8. Chergant fliegt durch die Luft (Lustspiel)
9. Im Lande Peer Gynt's (Naturfilm)
10. Ufa-Ton-Wochenschau

Preise: Kinder 0.30 bis 0.60 Mk.
(Erwachsene 10 Pfg. Zuschlag pro Platz)

Benutzen Sie unseren Kartenvorverkauf ab heute 4 Uhr an der Tageskasse

Friedrichspark

Tanzmusik ... Damenwahl

Tanz für Alle

Sonntag
abends 8 Uhr / April
Eintritt nur 50 Pfennig

TANZ-KURS beginnt Montag, 8. April

Schröder-Lamade, A 2, 3

Fernruf 21705 1285 K

Zum Jackenkleid und Komplet den

Roekl-Handschuh

in bekannter Qualität und allen Preislagen

D 1, 2 am Paradeplatz

Zum Feste

den besten und billigsten Braten sowie den schönsten Aufschnitt und fertige Platten nur in der

Metzgerei Ott

Qu 3, 19

Warum?
Kerner-Schirme

weil dieselben Qualitäts-Schirme und doch so billig sind nur bei

SCHIRM-KERNER

D 1, 1 (Paradeplatz) Fernspr. 25411

Wo was las? Beim Gerbers Karl im Rheinischen Hof Täglich ab 7 Uhr KONZERT
Hafenstraße 30 Freitags, Samstags, Sonntags

Lange Nacht

